Vereinigung
Schweiz-Zimbabwe
Swiss-Zimbabwean Friendship Association
Rundbrief / Newsletter Nr. 70, November 2017

Editorial

Zimbabwe kommt mir manchmal wie eine Wundertüte vor – ein Land voller Widersprüche und Gegensätze: Das Land steht vor dem Abgrund, der ehemalige Finanzminister Biti warnte an einer öffentlichen Veranstaltung im Juli vor einer Implosion im nächsten Jahr. Das öffentliche Gesundheitswesen und die öffentlichen Schulen, einst der Stolz der jungen Nation, liegen am Boden. In die Infrastruktur ist seit Jahren nicht mehr investiert worden, entsprechend schlecht ist der Service. Die Elite schaltet und waltet nach freiem Gutdünken. So verjagte Grace Mugabe ganze Dorfgemeinschaften, weil sie deren Land selber nutzen wollte. Korruption und Vetternwirtschaft sind normal und werden auch von öffentlichen Stellen immer wieder angeprangert. Simba Makoni, ehemaliger Landwirtschafts- und Finanzminister, sagte dazu: «Der Fisch stinkt vom Kopf».

Auf der anderen Seite höre ich, dass eine Patientin nach einem Herzinfarkt in der Privatklinik bestens betreut wurde, einen Stent eingesetzt erhielt und bald wieder entlassen werden konnte. Die jungen Leute gelten immer noch als sehr gut ausgebildet. (Staats-)Firmen handeln Verträge aus über grössere und längerfristige Investitionen. Die Reserve Bank will den Chrom- und Platinhandel übernehmen, um Transparenz über die Vermarktung zu schaffen und Korruption zu unterbinden. Aus demselben Grund wurde eine zentrale Diamantenfirma geschaffen.

Inhalt

Editorial 1
Nachfolgekämpfe 1
Die Wahlen werden kaum frei und fair sein 4
Wenn die Verrückten das Irrenhaus übernehmen 7
Militär und Kriegsverteranen gegen Mugabe 8
Ende der Mission oder Grundstein Entwicklung 9
Zivilgesellschaft
War Vets to de-campaign Mugabe; War vets 9
against G40; Group tours Gukurahundi graves 10
Push for Gukurahundi reparations 11
Violent demo rocks Harare 12
Landwirtschaft
Sakunda ratchets command agriculture 12
Command agriculture and politics of subsidies 13
Wirtschaft
Marange diamond output plunges 14
Fears of fresh diamond rush in Manicaland 15
RBZ to market minerals; chrome exports to China; 16
chrome exports drive mineral eranings, up 31%
China
China firm R&F invests $1 billion In Ziscosteel 17
Chinese firm to roll out low-cost houses 17
Kultur
Buch: Mugabe, ein afrikanischer Tyrann 18
Theatre PaBridge: Footbridge a cultural success 19
Jibilika Dance Festival: Panashe Gabi wins 19
Jahresbeitrag 2017, Impressum, Unsere Quellen 20

Die Gerichte haben nach wie vor eine hohe Glaubwürdigkeit und werden immer wieder angerufen, beispielsweise beim Verbot einer Demonstration oder bei der Enteignung von Land. Und auch die kulturelle Szene blüht trotz Finanzproblemen.

Wir versuchen, diese Entwicklungen in unserem Rundbrief zu dokumentieren. Dazu gehört auch der Rückblick über die Ereignisse des letzten Jahres von Ruth Weiss und der Bericht von Dewa Mavhinga über den Zustand der Opposition.

Gertrud Baud, Mitglied des Vorstandes

Nachfolgekämpfe

Ruth Weiss

Einleitung

Das letzte halbe Jahr war geprägt von den Kämpfen um die Nachfolge des zunehmend gebrechlichen Präsidenten Robert Mugabe, von den Wirtschaftsturbulenzen und von der Kabinettsumbildung. Involviert in die Nachfolgekämpfe waren Fraktionen der Regierungspartei Zanu-PF, die Sicherheitskräfte, das Präsidentenbüro und die Frau des Präsidenten, Grace Mugabe. Trotz guter Ernte und höheren Exporten führten Defizite zu Geld-, Devisen- und Güterknappheit sowie zu Panikkäufen.

First Family

Grace Mugabe misshandelte in Johannesburg eine Freundin ihrer Söhne, konnte aber das Land verlassen, da man ihr Immunität gewährte. Der Partystil der Söhne führte zu deren Rauswurf aus einer Johannesburger Luxuswohnung.

Grace erwarb in Johannesburg für US$ 10 Mio. zwei Häuser und einen Rolls für US$ 444‘000. Sie beschlagnahmte den Mazowe Damm und eine nahegelegene Farm. Die Bewohner wurden vertrieben, deren Häuser zerstört. Entgegen einem früheren Urteil entschied ein oberes Gericht, die Beschlagnahme der Immobilien des Libanesen Jamal Ahmed durch Grace müsse sehr wohl von der Polizei untersucht werden.

Hetze gegen Weisse

Grace beschuldigte die Weissen, die Lage der Bodenschätze bewusst geheim gehalten zu haben. Gott würde nun aber deren Lage offenbaren. Präsident Mugabe bestätigte, dass die Justiz unter Druck gesetzt wurde, um die Landreform vom Jahr 2000 für legal zu erklären. Nach wie vor ist Mugabe gegen Landbesitz von Weissen. Er sagte, niemand würde wegen dem Tod von weissen Farmern angeklagt. Eine andere Haltung vertritt der Landwirtschaftsminister, der Pachtverträge für weisse Farmen propagiert. Unbeliebt machte sich Mugabe in Südafrika, weil er erklärt hatte, Mandela sei zu freundlich zu den Weissen gewesen und habe die Apartheid ohne Wirtschaftsfreiheit beendet.

Zanu-PF und Absetzung Mnangagwas

Die Nachfolgekämpfe zwischen den beiden Fraktionen Pro-Vizepräsident-Mnangagwa und Pro-Grace Mugabe (G40), spitzten sich zu. Mugabe verhinderte den Sturz von Saviour Kasukuwere, Führer von G40. Grace bat ihren Mann öffentlich, einen Nachfolger zu ernennen. Mugabe lehnte ab, er überlasse das dem Parteikongress.

Am 6. Oktober „übersah" Präsident Mugabe im Flughafen die ausgestreckte Hand seines Vizepräsidenten und Justizministers Emmerson Mnangagwa. Schon am 10. Oktober 2017 bildete Mugabe sein Regierungs-Kabinett um. Mnangagwa wurde als Justizminister abgesetzt, blieb jedoch Vizepräsident Zuvor hatten er und Grace Mugabe Mnangagwa wegen angeblichen Nachfolgeplänen angegriffen. Drei der Anhänger Mnangagwas wurden als Minister ersetzt, zehn andere wurden versetzt. Es wurden sechs neue Minister ernannt und ein neues Cybersicherheits-Ministerium unter Patrick Chinamasa eingeführt. Chinamasa, ein Anhänger Mnangagwas, war vorher Finanzminister. Neu wurde Ignatius Chombo Finanzminister. Dies war der Höhepunkt eines monatelangen Streits.

Mugabe war erbost über Gerüchte, wonach die Erkrankung von Mnangagwa vom 12. September eine Vergiftung durch Gushonga-Eis (Graces Firma) sei. Grace forderte, Mnangagwa müsse Mugabes Feinde fallen lassen. Mugabe warf Pro-Mnangagwa-Gebieten wie Masvingo Tribalismus vor. Im Oktober wehrte sich Mnangagwa: Er nahm an einem Staatsbegräbnis nicht teil, lobte Masvingos Selbstbewusstsein und verklagte Minister Jason Moyo wegen Verleumdung.

Die Herabstufung von Vizepräsident Mnangagwa sehen Analytiker als meisterhaftes Teilen und Herrschen. Mnangagwa wird beim Parteikongress im Dezember ums politische Überleben kämpfen müssen.

Ein Teil der War Vets, der Kriegsveteranen, die Mnangagwa nahestehen, verlangte den Rücktritt von Mugabe. Dies führte zur Spaltung der Organisation und zum Ausschluss einiger Führer der War Vets aus Zanu-PF. Bis jetzt waren die War Vets loyale Anhänger Mugabes.

Die Jugendliga von Zanu-PF organisierte für Mugabe 10 Massenveranstaltungen und konnte dafür den Betrag von US$ 20 Mio. sammeln. Mugabe machte Wahlgeschenke: Bis Juli registrierten sich 76'000 Beamten für Wohnungsbauprojekte. Jugendlichen erhielten Grundstücke, Mugabe verteilte 20'000 in Masvingo. Mugabe übergab Grace die Führung des Komitees für die Wahlkampagne.

Grace plant, selber wieder Versammlungen durchzuführen. Frühere Veranstaltungen hatte sie auf Druck des Militärs absagen müssen, weil Unruhen befürchtet wurden.

Eine Verfassungsänderung erlaubte Mugabe, den obersten Richter zu ernennen. Die neue Universität und Harares Flughafen sollen den Namen Mugabes erhalten.

Chaotische Opposition

Die Allianz von Morgan Tsvangirais MDC-T mit sieben weiteren Parteien stiftete Uneinigkeit in der MDC-T und Tendai Bitis People's Democratic Party (PDP). Joice Mujuru verhandelt weiter mit Morgan Tsvangirai, der trotz seiner Krebskrankheit das populärste Gesicht der Opposition ist. Analytiker beklagen die Uneinigkeit der Opposition, die Wahlstimmen kosten kann. Der frühere Vizepräsident der Afrikanischen Entwicklungsbank und ex-Zanu-PF-Mitglied Nkosana Moyo erhielt mit seiner neuen Partei einigen Zulauf.

Zanu-PF Versammlungen wurden erlaubt, jene von MDC-T in Karoi am 7. Oktober nicht. Die Polizeiunterdrückung nahm zu. Am 29. September schlugen Polizisten nach einer gewalttätigen Tajamuka-Demonstration auch Passanten. Zinera, ein Zusammenschluss von 15 Parteien mit der Coalition of Democrats, forderte Wahlreformen. Eine Demonstration wurde mit Gewalt beendet.

2017 wurden doppelt so viele Menschenrechtsaktivisten verhaftet wie 2016. Terrorbanden wurden wieder aktiv. Autos waren mit dem Bild von Grace zugepflastert. Im Juli überfiel die Jugendliga von Zanu-PF die Jugendliga von MDC-T. Jugendliche setzten Eigentum von MDC-T-Führern in Brand.

Heal Zimbabwe war besorgt wegen den Menschenrechtsverletzungen. Zwischen dem 16. - 22. September ereigneten sich 13 in 10 Bezirken. Versammlungsteilnehmer wurden eingeschüchtert und über die Wahlregistrierung wurden Unwahrheiten berichtet.

Wahlen 2018

Die biometrische Wähler-Registrierung wurde eingeführt. Im Oktober begann die Ausbildung. Nach Watchdog Veritas sind für eine faire Wahl 68 Änderungen am Wahlgesetz nötig. Weiter wird kritisiert, die Wahlkommission Zec sei nicht transparent und Wahllisten würden nicht veröffentlicht. Die Parteien beklagen sich über hohe Gebühren für die Wahlbeobachtung.

Für die Wahlen wurden US$ 104 Mio. bereitgestellt. US$ 60 Mio. wurden für Beamtenfahrzeuge ausgegeben. Die Sicherheitsoffiziere erhielten 300 Fahrzeuge, weitere 210 Autos standen bereit. Chiefs, Jugend- und Frauenliga fordern ebenfalls Wagen.

Ein AfroBarometer vom Mai zeigte, dass zwei Drittel der Befragten Mugabe, der Polizei, den Gerichten und der Wahlkommission Zec vertrauen. Zanu-PF gewann die Nebenwahl in Chiwunduru im Juli, wobei zwei Wahlbeobachter viele Unstimmigkeiten in den Wahlregistern beobachteten.

MDC-T ermutigte Wähler, sich trotz der mangelhaften Vorbereitung registrieren zu lassen. Harare hatte nur zwei Registrierungszentren, Bulawayo eins und in den ländlichen Bezirken gibt es acht.

Wirtschaftskrise

Das Geld bleibt knapp**.** 75% des Handels wird mit Plastikgeld, Mobilgeld, oder RTGS- System (Interbank-Zahlungssystem), abgewickelt, letzteres für Beamten- und Regierungsschulden. Handels- und Budgetdefizite, Schuldscheine, überzogene Konten der Zentralbank und eine unstete Politik erzeugten Zahlungsunfähigkeit und Währungsschwankungen.

Die im November 2016 eingeführten Zentralbanknoten (ZBN) wurden im Betrag von US$ 500 Mio. herausgegeben. Die Exporte stiegen in den letzten 9 Monaten um 25%. Trotzdem blieb es beim Geld- und Devisenmangel. Der US$ verschwand. Das Kapital flüchtete zur Börse und ins Ausland. Die Industrie beschaffte sich 25% ihrer Devisen schwarz.

Im September stürzte die ZBN gegenüber dem US$ um 40%-50% ab. Geplant war ein Verhältnis von 1:1 zwischen US$ und ZBN. Die Preise stiegen steil, es kam zu Panikkäufen. Mugabe gab die Schuld daran Saboteuren, dem damaligen Finanzminister Chinamasa, den Medien und den hunderttausenden von Goldschürfern, die US$ 5 Mio. pro Woche verdienen. Tabakfarmer erzielten US$ 600 Mio. per Saison. Die Zentralbank

forderte höhere Exporte und forderte die KäuferInnen zum Widerstand gegen hohe Preise auf. Gestützt auf ein neues Gesetz wurden 22 Geldhändler verhaftet. Die sozialen Medien sollen kontrolliert werden.

Die Afreximbank lieh der Zentralbank US$ 600 Mio. zur zyklischen Devisenstabilisierung. Münzen im Wert von US$ 3 Mio. wurden eingeführt.

Wegen der kommenden Wahlen wurde das Budget nicht eingehalten. Im ersten Quartal wurden US$ 18 Mio. ausgegeben, statt der budgetierten US$ 2 Mio. Auch 2017 wird den Beamten ein Bonus bezahlt. Die Weltbank erklärte Zimbabwe zur „kämpfenden" Wirtschaft und erwartet ein Wachstum von 2,8%. Sie forderte niedrigere Ausgaben. Finanzminister Chinamasa hoffte auf ein Wachstum von 3,7%.

2016 betrug das Defizit US$ 1,4 Mrd. Es stieg von 3% des Bruttosozialprodukts 2015 auf 10% und wurde durch Anleihen und Schuldscheine gedeckt. Die internen Schulden betrugen im September US$ 4,5 Mrd., was Ökonomen für untragbar halten. Gleichzeitig verdoppelten sich zwischen 2011 und 2015 die oberen Beamtengehälter.

Fällige Schuldenrückzahlungen bei der Weltbank von US$ 1,4 Mrd. und bei der Afrikanischen Entwicklungsbank von US$ 600 Mio. blieben unbezahlt. Ende 2016 betrugen die Schulden gesamthaft US$ 11,3 Mrd. (2015 US$ 9,4 Mrd.), die fälligen Rückzahlungen betrugen gesamthaft US$ 5,2 Mrd. Das Handelsdefizit zwischen Januar - August fiel zwar um 27% (verglichen mit 2016), von US$ 1,6 Mrd. auf US$ 1,4Mrd. Finanzminister Chinamasa erwartet für 2017 ein Definzit von US$ 1,5 Mrd.

Schulden

Die Lokalbehörden können wegen zu hoher Verschuldung keine Anleihen mehr aufnehmen. Viele Bürger schulden den Behörden Geld. In Harare sind US$ 700 Mio. ausstehend, in Bulawayo US$ 162 Mio. Die Wasserbehörde Zinwa belieferte Lokalverwaltungen, die ihr total US$ 146 Mio. schulden, nicht mehr und verklagte 20 Verwaltungen. Chitungwiza schuldet US$ 66 Mio. Zanu-PF Grössen wie General Chiwenga schuldet Zinwa US$ 80'000, der Polizeichef Augustine Chihuri schuldet US$ 40'000.

Die staatliche chinesische Kreditversicherung Sinosure forderte eine Teilzahlung der Rückstände vor einer neuen Kreditvergabe.

Das Kabinett übernahm von einigen staatlichen Unternehmen wie Air Zimbabwe über US$ 1 Mrd. Schulden. Air Zimbabwe legte seit 2011 keinen Jahresbericht ab. Ein Projekt für US$ 400 Mio. zur Sanierung der mit US$ 348 Mio. verschuldeten Eisenbahn wurde abgelehnt. Unprofitablen staatlichen Firmen droht der Verkauf.

2016 wurde Strom für US$ 221 Mio. importiert. Die staatliche Stromgesellschaft Zesa schuldet der südafrikanischen Stromgesellschaft Eskom US$ 44 Mio. Zesa musste einen Teil der Schulden zahlen, sonst hätte Eskom nicht mehr geliefert. Farmer schulden Zesa seit 2013 US$ 180 Mio. Trotzdem machte Zesa einen Gewinn von US$ 25 Mio., entliess 1'700 Angestellte und kaufte 19 Luxusautos für US$ 1,3 Mio. Der mit Sinohydro realisierte Ausbau von Kariba-Süd ist fast beendet. Die Kosten betragen US$ 533 Mio.

Die Gruppe Premier Service Medical Aid Society (Psmas) zahlte ihren Ausschussmitgliedern mindestens US$ 50'00 pro Sitzung und kaufte drei Luxusautos im Betrag von US$ 400'000, obwohl sie mit US$ 200 Mio. verschuldet ist.

Projekte

2017 verdoppelten sich gegenüber 2016 vor allem im Bergbau die bewilligten Projekte. Die Investitionen betrugen 2016 US$ 319 Mio. (2015 US$ 421 Mio.).

Gebaut wird an den Strassen Beitbridge-Harare und Harare-Chirundu. Diese Grossprojekte kosten US$ 1 Mrd. Ein Kabinetkomitee befasst sich mit den Geschäftschancen der Gebiete um den neuen Tokwe-Mukosi-Damm, der US$ 300 Mio. kostete.

Die Zentralbank kaufte im Mai für US$ 80 Mio. eine Diamantenfirma und die Platin- und Chromvermarktung. Etwa 400 Unternehmen erhielten Anleihen. Der

mit US$ 40 Mio. dotierte Goldentwicklungsfond half 300 Schürfern.

Für den Ausbau des Flughafens von Harare wurde bei der China Exim Bank ein Kredit von US$ 153 Mio. beantragt.

Landwirtschaft

Die Maisernte war grösser als der Bedarf von 1,8 Mio. Tonnen.

Die Regierung investiert stark in den Agrarsektor. Mnangagwa investierte US$ 500 Mio. in das „Kommando Agrarprojekt (KA)". Der Energielieferant Sekunda beteiligte sich mit US$ 160 Mio. Die Armee war auch involviert. KA lieferte 30% der Maisernte, die Kleinbauern 36%. KA wird 2017/8 auf 72'000 Teilnehmer erhöht, und auf andere Produkte wie Vieh und Winterernten ausgedehnt.

US$ 5 Mio. wurden in Wasserreservoire und Bohrlöcher investiert. Die Mieten für Farmen wurden erhöht. Die Rentenbehörde investierte US$ 30 Mio. in den Düngerproduzenten Sable.

47'000 Tabakfarmer registrierten sich für 2017/8 und auch 40'000 illegale Siedler. Die Tabakfarmer bedrohen 800'000 Hektar Wälder.

Die Zentralbank bat die Afreximbank um eine Anleihe von US$ 56 Mio. Die EU bewilligte US$ 7 Mio. für die Ausbildung von Agronomen.

Korruption

Neue Gesetze sollen die Rechenschaftspflicht verbessern. Mugabe verurteilte die Korruption, versetzte aber einige der Korruption bezichtigte und entlassene Staatssekretäre im Mai an ähnliche Posten.

Die Liste zügelloser Korruption ist lang: Von der Übernahme ausländischer Zentralbank-Anleihen von fast US$ 570 Mio. an geheim gehaltene Personen über eine Honorarzahlung von US$ 25'000 der Minerals Marketing Corporation an einen fiktiven Ausschuss bis zu den korrupten Polizisten an Strassenblocks.

Mehrere staatliche Institutionen wurden seit 1980 nicht überprüft. Fehlende Buchprüfungskapazität förderte den Geldmissbrauch. Etwa US$ 1 Mrd. befand sich im Juni in ausländischen Banken. Ministerien hielten US$ 1 Mrd. zurück. Von 64 Fonds, die 2017 US$ 713 Mio. einnehmen sollten, legten 31 Fonds ihre Bücher bis zum Prüfungsdatum nicht offen.

Die Wirtschaftsprüferin Mildred Chiri legte seit Jahren Berichte über Korruption, Schlamperei und Missmanagement vor, die aber nicht beachtet wurden. Sie fand heraus, dass 2016 für Phantomangestellte Gehälter von US$ 81 Mio. bezahlt wurden, davon 96% im Erziehungsministerium. Sie kritisierte die Erteilung von Multi-Millionen-Aufträgen ohne Ausschreibung an unregistrierte Phantomfirmen und an geheime Unternehmen. Im Juli, vor Ende ihres Vertrags, wurde sie entlassen, musste aber nach grosser Kritik wieder neu eingestellt werden.

Nur wenige Personen wurden wegen Unregelmässigkeiten angezeigt oder suspendiert. So soll Minister Jason Moyo US$ 400'000 veruntreut haben, ohne Folgen. Politiker verurteilten die Untersuchung der Zentralbank wegen Geldwäscherei. Nach der Auszahlung von US$ 14,5 Mio. für Strassensanierungen wurden Beamte der Strassenbehörde Zinara wegen Regelverstössen suspendiert. Der Vorsitzende von Zinara entliesss führende Beamte und zeigte sie wegen Betrug an. Im September zog er die Anzeigen aber wieder zurück und stellte die Personen wieder ein. 2016 wurden zwei Beamte von Zinara von Vizepräsident Mphoko aus der Haft geholt.

Nach Global Witness hätte mit den Marange-Diamanten die Schulden von US$ 10 Mrd. getilgt werden können. Doch nur die Elite, der Geheimdienst und das Militär profitierte davon. Vertriebene Dorfbewohner blieben ohne Entschädigung. Im Gebiet um Phenhalonga wurden neue Diamantenfunde gemacht.

Soziales

Die Haushaltausgaben sanken 2016 um 11,8%. Die Wasserversorgung und das Gesundheitswesen sind in einem besorgniserregenden Zustand. Es gibt Todesfälle wegen Malaria und Typhus. 1 Mio. Menschen erhalten Anti-HIV-Medikamente. Die Gesundheitsausgaben betragen durchschnittlich US$ 21 pro Person, gegenüber US$ 146 in den anderen SADC-Ländern.

2000 neue Schulen sollten gebaut werden, nur 117 sind projektiert. Die Studenten erhalten keine Unterstützung mehr. Die Regierung versucht, Strassenhändler aus Harares Zentrum zu entfernen.

900 Personen starben in Verkehrsunfällen zwischen Jan und Juli. 10 Personen pro Woche starben wegen Mord oder Vergewaltigung.

(Skorping, 12. Oktober 2017. Ruth Weiss lebte lange im südlichen Afrika und arbeitete als Wirtschaftsjournalistin u.a. für den Guardian und die Financial Times. Sie schreibt seit Jahren für den Rundbrief.)

Die Wahlen 2018 werden kaum glaubwürdig, frei und fair sein

Dewa Mavhinga

Die Aussichten für glaubwürdige, wirklich freie und faire Wahlen in Zimbabwe im Jahr 2018 sind gering. Die Oppositionsparteien haben es versäumt, gegenüber der herrschenden Zanu-PF Druck aufzubauen, die dringend notwendigen Wahlrechtsreformen einzuleiten, und ein wirklich unabhängiges und überparteiliches Wahlorgan, die „Zimbabwe Electoral Commission" zu schaffen. Die Sicherheitsorgane des Staates sind offensichtlich loyal gegenüber bestimmten Fraktionen der Zanu-PF; sie sind selber auch aktiv in Wahl- und Verwaltungsangelegenheiten involviert. Nach der Gründung von mindestens drei Koalitionsbündnissen von Oppositionsparteien im Verlauf der vergangenen Monate schwinden die Chancen rapide für eine grosse Koalition der Opposition.

Die Machtverhältnisse im unausgeglichenen Feld der politischen Mitspieler verschieben sich zugunsten von Zanu-PF und Präsident Mugabe, wie dies schon vor den Wahlen 2008 und 2013 der Fall war. Anstatt sich auf das strategische Ziel, der Einforderung umfassender, minimaler Wahlrechtsreformen zu konzentrieren, enthalten die öffentlichen Aufrufe der Oppositionsparteien in erster Linie die Forderung nach umfassender Registrierung der Wähler.

Joyce Mujuru, bis zu ihrem Rauswurf aus der Regierung während 10 Jahren Präsident Mugabes Stellvertreterin, steht heute an der Spitze der „National People Party" (NPP). Am 20. Oktober 2017 hat sie eine Allianz

von Oppositionsparteien, die „People's Rainbow Coalition", ins Leben gerufen, mit der sie Zanu-PF und Präsident Mugabe an den Wahlen 2018 herausfordern will. Weitere Parteien in dieser Koalition sind die „People's Democratic Party", eine Splitter Gruppe, angeführt von Lucia Matibenga, „Zimbabweans United for Democracy Party", angeführt von Farai Mbira und die „Democratic Assembly for Restoration and Empowerment" mit Gilbert Dzikiti an der Spitze. Die andere „People's Democratic Party" Splitter Gruppe, geführt vom ehemaligen Finanzminister Tendai Biti ist Teil der MDC Allianz, angeführt von Morgan Tsvangirai. Dazu gehören im weiteren „Welshman Ncube's MDC" und die „Transform Zimbabwe Party". Eine dritte Oppositionskoalition, die sich auf die Wahlen 2018 vorbereitet, ist die „Coalition of Democrats" (CODE). Angeführt wird diese Koalition von Elton Mangoma von der „Renewal Democrats of Zimbabwe Party". Heute steht fest, dass die beiden wichtigsten Oppositionsfiguren, Joyce Mujuru und Morgan Tsvangirai kaum mehr geeint marschieren werden, nun da sie zwei unterschiedliche, einander konkurrierende Koalitionen vertreten.

Bei der Lancierung der „People's Rainbow Coalition" sagte Joyce Mujuru Folgendes: „Mit der Vision eines geeinten Zimbabwe vor Augen nehme ich demütig meine Nomination als Präsidentschaftskandidatin der „People's Rainbow Coalition" für die Wahlen 2018 an. Zum ersten Mal hat eine bedeutende politische Gruppierung in Zimbabwe eine Frau als Präsidentschaftskandidatin erkoren." Am selben Tag hat die Führung der MDC Allianz ein Treffen einberufen, wo Welshman Ncube zum Sprecher ernannt und eine von Morgan Tsvangirai unterzeichnete Erklärung veröffentlicht wurde, welche die Zimbabwerinnen und Zimbabwer auffordert, sich auf die Wahlen der Wende 2018 vorzubereiten und sich zu registrieren.

Aber die Aufforderung, sich im Rahmen der neuen biometrischen Wählererfassung zu registrieren, genügt nicht. Sich in einem Umfeld wie Zimbabwe auf lediglich einen Aspekt der Wahlen, die Registrierung der Wähler, zu fokussieren, ist politisch in höchstem Masse naiv. Es ist ein Trugschluss, wenn in Oppositionskreisen die Meinung propagiert wird, eine hohe Wahlbeteiligung werde die Wahlmanipulationen von Zanu-PF verhindern können. Über die Wählerregistrierung hinaus muss der Druck auf die Behörden von Zimbabwe aufrechterhalten werden, dass ausreichende Wahlrechtsreformen implementiert und gleiche Wettbewerbsbedingungen für alle geschaffen werden. Gewalttätige Elemente sind zu entfernen, damit die Wahlen ohne Angst abgewickelt werden können. Mit der Wählerregistrierung werden sich die Spielregeln der Wahlen 2018 nicht ändern. Die Spielregeln werden sich verändern, wenn das Feld der politischen Mitspieler ausgeglichen ist und sich die wesentlichen Oppositionskräfte in einer Grossen Koalition zusammenfinden. Die gegenwärtigen Anstrengungen der Oppositionsparteien reichen nicht aus, um eine wirkliche Bündelung aller Kräfte herbeizuführen und Druck auszuüben zur Realisierung der notwendigen Wahlrechtsreform. Damit besteht für die Opposition auch kaum eine Chance, die Wahlen 2018 gegen Zanu-PF zu gewinnen. Ob die Wählerinnen und Wähler in Scharen zu den Urnen gehen oder nicht, ist an sich gleichgültig, weil die Zanu-PF jene kontrolliert, welche die Stimmen zählen.

Heftiges Gerangel um den Vorsitz einer zukünftigen Grossen Koalition der Oppositionskräfte hat verschiedene politische Parteien von einer Zusammenarbeit abgehalten. Im Grunde genommen war es in erster Linie die Meinungsverschiedenheit über einen Beitritt zu Tsvangirais Parteiallianz, welche zur Aufspaltung der „People's Democratic Party" geführt hat, bei der sich Tendai Bitis Splittergruppe der MDC Allianz anschloss, während die andere Abspaltung, unter der Führung von Lucia Mutibenga, Mujurus „People's Rainbow Coalition" wählte. Viele Beobachter sind der Meinung, der Druck für eine umfassende Koalition der Oppositionskräfte werde eher von ausserhalb angetrieben. Es seien die Geldgeber, welche die Bedeutung einer solchen grossen Koalition erkannt hätten, im Gegensatz zu den Parteispitzen, die sich mit dem engen Fokus auf ihre eigenen Interessen für die Führung einer grossen Koalition in Stellung bringen wollen.

Innerhalb der Oppositionsbewegung verfügt Morgan Tsvangirai, Präsident der MDC Allianz, wohl über die grösste öffentliche Unterstützung, doch hat er eine Achillesferse, die ihn verwundbar macht. Er leidet an Darmkrebs. Eddie Cross, der erfahrene MDC Funktionär, langjähriges Parlamentsmitglied für den Wahlkreis Bulawayo Süd, sagt in seinem Blog (http://www.eddiecross.africanherd.com/) am 7. Oktober 2017: „(Morgan Tsvangirai) leidet an einer aggressiven Form von Dickdarmkrebs. Seine Behandlungen setzen ihm zu und seine Familie macht sich Sorgen, ob er den Strapazen des Wahlkampfes gewachsen sei und später als Präsident die Regierungsverantwortung für das krisengeschüttelte Land übernehmen könne." Nach einer Flut kritischer Kommentare zu seinem Gang an die Öffentlichkeit mit Tsvangirais Gesundheitszustand, erklärte Cross später gegenüber einer Wochenzeitung: „Ich glaube, dass Morgan Tsvangirai die grössten Chancen hat, diese Wahlen zu gewinnen. Doch wir dürfen nicht übersehen, dass sich sein Gesundheitszustand verschlimmern könnte und er dem Wahlkampf nicht mehr gewachsen wäre. Dann müssen wir offen und ehrlich über Alternativen nachdenken."

Im September 2017 verschlimmerte sich Morgan Tsvangirais Gesundheitszustand derart, dass er nach Südafrika geflogen werden musste und dort während mehrerer Wochen hospitalisiert war. Leider ist die MDC Koalition nicht bereit, die Auswirkungen von Tsvangirais Gesundheitszustand öffentlich zu debattieren und für den Fall der Fälle einen alternativen Kandidaten oder eine Kandidatin zu bestimmen. Sollte Tsvangirai an seiner Gesundheit scheitern, ist damit zu rechnen, dass die MDC Allianz auseinanderbricht. Viel Zeit bleibt der Opposition nicht mehr, um sich für die kommenden Wahlen vorzubereiten. Zimbabwes neue Verfassung bestimmt, dass die Neuwahlen nicht früher als 30 Tage vor Ablauf der Legislatur stattfinden dürfen, das heisst zwischen dem 23. Juli und 22. August 2018. Doch es könnte sein, dass sich Präsident Mugabe über diese Bestimmung hinwegsetzt und die Wahlen viel früher, vielleicht schon im März 2018 durchführen lässt. Vielleicht treten die Oppositionsparteien schlafwandelnd in eine Zanu-PF Wahlfalle.

Zu den grössten Bedrohungen für die Durchführung von freien und fairen Wahlen in Zimbabwe zählt ein extrem parteipolitisch geprägter und hoch politisierter Sicherheitssektor. Obwohl Zimbabwes Verfassung den Mitgliedern der Sicherheitsdienste verbietet, parteiisch zu sein oder politische Parteien zu unterstützen, hat dies in der Praxis nicht viel bedeutet. Die Sicherheitskräfte, besonders die Armee, sind sehr stark in politische Angelegenheiten verwickelt. Sie stehen auch hinter Robert Mugabes Nomination als Präsidentschaftskandidat

durch die Zanu-PF, trotz der vielen Gerüchte über seinen Gesundheitszustand. Indem sich der Sicherheitsapparat in die Politik und die Wahlen einmischt, wird einmal mehr die Glaubwürdigkeit der Wahlen empfindlich untergraben und dabei politische Gewalttätigkeiten innerhalb der ZANU-PF und auch landesweit riskiert. Während der von extremer Gewalt überschatteten Wahlen 2008 spielte die Armee eine Schlüsselrolle bei den weit verbreiteten und systematischen Missbräuchen mit bis zu 200 Todesopfern, 5'000 geschlagenen und gefolterten Menschen und der Vertreibung von weiteren 36'000. Es war wie bei früheren staatlich geförderten Gewaltexzessen, die Behörden unterliessen es, die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Sie haben damit erneut die Straffreiheit innerhalb des Sicherheitssektors gefestigt.

Trotz der Unterstützung der Partei für die Kandidatur des 93-jährigen Mugabes als Zanu-PF-Kandidat für die nächsten Präsidentschaftswahlen steigt der Druck von Seiten Verschiedener Zanu-PF Fraktionen, Mugabe solle einen Nachfolger ernennen. Höhere Offiziere von Militär und Polizei und die Vereinigung der Kriegsveteranen haben öffentlich erklärt, sie würden Emmerson Mnangagwa, einer von Mugabes derzeitigen Vizepräsidenten, als nächsten Präsidenten von Zanu-PF und Zimbabwe bevorzugen. Mugabe jedoch scheint seine Frau Grace, Führerin der Frauensektion der Zanu-PF, zu bevorzugen. Grace beleidigte Mnangagwa in den letzten Wochen öffentlich, als sie sagte, Mnangagwa sei „ein Niemand, dem mein Mann einen Job gegeben hat".

Mugabe hat im Juli in einer Ansprache während eines Meetings der Frauensektion der Zanu-PF zum ersten Mal verlangt, dass das Militär sich aus politischen Angelegenheiten heraushalten solle. Damit scheint er denjenigen Militärs zu antworten, welche sich zusammengeschlossen haben, um ihn zum Rücktritt zu drängen. Möglicherweise plant Mugabe, Armee-Kommandeure, welche Mnangangwa unterstützen, freizustellen und durch ihm loyale Kommandeure zu ersetzen, bevor er seine Frau als Nachfolgerin ernennt. Auf Grace Mugabes Anregung hin beschloss Zanu-PF einen Sonderkongress im Dezember abzuhalten, angeblich, um Mugabe's Kandidatur für die kommenden Wahlen zu stärken. In Wahrheit aber eher, um die Nachfolge zu klären. Sind Armeekommandanten erst einmal abgesetzt, besitzen sie nur noch wenig politische Autorität und würden so nur noch eine kleine Gefahr für Mugabe darstellen. Ist Mugabe einmal weg, können sie ein ernstes Problem werden.

Unter dem steigenden Druck erinnerte sich Mugabe an ein sehr sensibles und populistisches Thema, die Landreform. Während einer Zanu-PF-Veranstaltung drängte Mugabe die Parteijugend zur Übernahme aller verbliebenen grossen Bauernhöfe, welche noch im Besitz von Weissen sind. Gleichzeitig ist seine Frau Grace angeblich in Projekte involviert, bei welchem hunderte Familien zur Räumung der Arnold Farm in Mazowe, Provinz Mashonaland Central, gezwungen wurden. Als Folge einer Zanu-PF geleiteten landesweiten Besetzung von Farmen, die im Jahr 2000 begann, zogen hunderte Familien zur Arnold Farm. Diese war Teil einer Farmgruppe, welche zuvor im Besitz von Anglo-America war, jedoch an die ortsansässige Firma Interfresh vermietet wurde. Diese baute Zitrusfrüchte an und betrieb einen Wildpark. Zwischen Juni 2000 und Februar 2001 wurden 2706 von Weissen geleitete kommerzielle Bauernhöfe, welche mehr als sechs Millionen Hektaren umfassten, ohne jegliche Form von Bezahlung oder Entschädigung beschlagnahmt. Ähnlich den Familien auf der Arnold Farm besetzten tausendende Andere auf Anweisung von Zanu-PF Land, welches im Besitz von Weissen war. Wenn nun ein höheres Parteimitglied ein solches Landstück ebenfalls begehrt, verlieren die Besetzer das Land. Aber auch, wenn ein Landbesetzer bei der Partei in Ungnade gefallen ist, kann er sein Land verlieren. Mugabes Appell an die Parteijugend zur Invasion von Land im Besitz von Weissen ist lediglich ein populistischer Aufruf, welcher dazu benutzt wird, junge Leute glauben zu machen, Mugabe handle in ihrem Interesse.

Dieser Appell Mugabes an die Jugendlichen in der Partei, sowie die Notlage der Familien auf der Arnold Farm, verursacht durch Grace Mugabe, zeigen, dass die Landreform in Zimbabwe eine Illusion ist. Sie missachtet die Gesetze und ist nichts anderes als ein politischer Trick, getarnt als Förderung und Hilfe. Dies bedeutet desaströse Aussichten für Zimbabwes Zukunft, da keine Investoren mit einem Land arbeiten wollen, in welchem kein Respekt vor dem Gesetz oder dem Eigentum herrscht. Die Zanu-PF Regierung mag von 4'500 Weissen kommerziellen Landwirten das Land beschlagnahmt haben, aber sie hat dieses Land nicht an die landlose schwarzen Mehrheit verteilt, sondern an ihre Parteikollegen. Mugabe benutzt dieses Land weiterhin als eine politische Waffe, um seine Anhänger temporär zu unterstützen, aber auch zur willkürlichen Machtdemonstration, wenn er das Land wieder nach seinem Gutdünken beschlagnahmt. Die Tragödie auf der Arnold Farm zeigt klar auf, dass kein Kündigungsschutz vorliegt für diejenigen, die Farmland besitzen, weil keine Besitzesurkunden existieren. Die chaotischen und kontroversen Farm-Besetzungen scheinen absichtlich hastig durchgeführt, um die Umsetzung legaler Schritte zu vermeiden.

Die Hoffnung wächst ewig im Menschen, und so sollte man positiv bleiben und über Hoffnung schreiben. Aber dies über die Wahlen in Zimbabwe 2018 zu tun, wäre irreführend. Die Wahrheit ist, dass die Mehrheit der Wähler für Mugabe und Zanu-PF ist. Zudem fehlt der Opposition Fokus, Klarheit und Strategie. Freie und faire Wahlen 2018 sind so nicht garantiert. Das Mantra der Opposition, dass eine riesige Wählerschaft Zanu-PFs Kontrolle über die Wahlkommission überwinden wird, grenzt an Tagträumerei. Der Körpersprache nach hat die Opposition die Wahl im 2018 bereits aufgegeben, unter Mugabes eiserner Herrschaft resigniert, und die Hoffnung auf die Wahlen im 2023 gelegt, bei welcher Robert Mugabe hoffentlich nicht mehr auf dem politischen Schauplatz sein wird.

(22 Oktober 2017, Dewa Mavhinga, LLM Essex, ist spezialisiert auf Menschenrechte und forscht zu Zimbabwe und zum südlichen Afrika. Übersetzung Walter Huwyler und Zoe Baud.)

Wenn die Verrückten das Irrenhaus übernehmen

Eddie Cross

Kürzlich rief mich eine Freundin aus Übersee an und fragte, was denn in Zimbabwe los sei. Auf meine Bemerkung, es lebe sich wie in einem Irrenhaus, das von Patienten geführt werde, lachte sie und meinte, das sei die beste Umschreibung der Zustände in Zimbabwe, die sie seit langem gehört habe.

Im Moment arbeitet die Regierung mit einem Haushaltsdefizit, welches bis zum Jahresende den Betrag von 2 Milliarden US-Dollars überschreiten dürfte. Bei Gesamteinnahmen aus allen Quellen von etwa 3.5 Milliarden US-Dollars wird der Staat also gegen 6 Milliarden US-Dollars ausgeben. Mit dem zu erwartenden Haushaltdefizit wird Zimbabwe ohne Zweifel nahezu einen Weltrekord aufstellen. Das Problem besteht nun darin, dass die Regierung theoretisch kein Geld drucken kann wie während der Krisenjahre 2000 bis 2008. Aus politischen und finanziellen Gründen ist es ihr auch verwehrt, im Ausland Kredite aufzunehmen. (Während 20 Jahren hat Zimbabwe seine Schulden nicht bedient).

Das jetzige System, das mittlerweile völlig ausser Kontrolle geraten ist, läuft so ab: „Seine Exzellenz“ befiehlt dem Finanzminister die Ausgaben. Dieser nimmt die Weisungen entgegen und bezahlt die Gläubiger mit sogenanntem „electronic money“ über die Notenbank, welche ihrerseits die elektronische Überweisung an die Bank des Gläubigers unter der Bezeichnung „US-Dollars“ vornimmt. Für diese Bezeichnung besteht indes keinerlei Basis, jedenfalls sind solche Guthaben nicht konvertierbar, können im Ausland also nicht in US-Dollars umgetauscht und verwendet werden. Für kurze Zeit hat dies funktioniert. Doch mit dem Anstieg der internen Verschuldung kamen die mit diesem Wahnsinn verbundenen Probleme rasch an die Oberfläche.

Zuerst verschwand das Bargeld, das heisst, die „richtigen“ Dollar Noten. Als Ersatz gaben sie eine neue lokale Währung, sogenannte Bond-Notes aus, deren Wert angeblich mit Reserven besichert war. Weil dies nicht stimmte und auch niemand daran glaubte, verschwand diese Währung, wie sie gekommen war. Doch dann begannen die „US-Dollars“ in unseren Bankkonten zu schwinden.

Zu Zeiten als die Notenpressen in den Kellern der Notenbank noch Zimbabwe Dollars druckten, habe ich den Menschen in meinem Wahlkreis das Phänomen der „schwindenden Dollars“ mit der Arbeit einer Ratte in ihren Taschen erklärt. Diese Ratte fresse von den Dollars – in der Tasche oder im Bankkonto – mit dem Resultat, dass ihr Wert immer weiter sinke, wir also immer weniger dafür kaufen könnten. Schliesslich sank der Wert des Zimbabwe Dollars in zunehmendem Tempo. Der Druck von immer mehr Banknoten auch solchen in unvorstellbar grossen Denominationen (zum Beispiel einer Banknote im Wert von 100 Trillionen Zim-Dollars) konnte den Kollaps nicht mehr aufhalten. Die Ersparnisse von 100 Jahren aus unternehmerischer Tätigkeit und harter Arbeit lösten sich in Luft auf.

Während der vier Jahre des „Government of National Unity“ (GNU) – 2009 bis 2012 – verkrochen sich die Ratten wieder. Durch eine gesunde Wirtschaftspolitik konnte sich das Land erholen. Es gab keine Engpässe, die Geldversorgung spielte, die Preise waren stabil und allmählich erholten sich auch die Löhne.

Nach den manipulierten Wahlen von 2013 übernahmen die Patienten wieder die Kontrolle im Irrenhaus, die Ratten waren zurück und sie waren begeistert. „Wir sind wieder verantwortlich“, jubelten sie und machten sich unverzüglich an ihre zerstörerische Arbeit. Allerdings standen sie vor neuen Herausforderungen, denn für die neue Währung – dem US-Dollar –, galten andere Vorschriften. Ein Hindernis war dies nicht. Mit angepassten Methoden fanden sie viele neue Wege, sich durch unser Geld und unsere Vermögen zu fressen. Anstatt mit den alten Notenpressen, die sie zweifellos weiterhin betriebsbereit halten, physisches Geld zu drucken, arbeiteten sie nun mit Geldmarkt Instrumenten, wie Schatzwechseln, Schuldverschreibungen, Elektronischen Zahlungsverkehrssystemen oder den erwähnten „Bond Notes“ Mir kommt in diesem Zusammenhang der Begriff „Ibondi“ in den Sinn, denn sie hätten in einem Bond Film durchaus eine Rolle spielen können.

Was immer die Begriffe sein mögen, Tatsache ist, dass unsere realen Einkommen in diese neuen Währungsformen umgewandelt werden und damit einer monatlichen (!)

Abwertung von 5% unterworfen sind. Wir sind erneut auf dem Weg zum Abgrund.

Doch nun ist unter den Ratten ein Streit gefährlichen Ausmasses ausgebrochen. Wiewohl auf beiden Seiten Rattengift zum Einsatz kommt, ist keine Lösung in Sicht. Denn die Führungscrew des Irrenhauses ist davon ohnehin nicht betroffen. Ich meine, eine Lösung der Probleme sei nur möglich, wenn die gesamte Leitung des Hauses ausgewechselt wird.

Ernüchtert ob all dem Hickhack und die bedrohlichen Gewitterwolken am Horizont vor Augen, wünschen sich nun viele im Regime echte Veränderungen. Es entsteht eine neue Dynamik. Die fortgeschrittene Senilität der Königsratte und die Aussicht auf Neuwahlen im kommenden März oder April könnten zu Bedingungen führen, die es dem Personal erlauben, die Kontrolle wieder zu übernehmen und Ordnung herzustellen.

Wenn es soweit ist, werden sie ein Trümmerfeld vorfinden. Sie werden Kammerjäger rufen müssen, um sich der noch verbliebenen Ratten zu entledigen, und Reinigungsequipen, um den Ort aufzuräumen. Für eine neue Ordnung wird es vieler neuer Regeln bedürfen. Doch sie werden auf externe Hilfe zählen können. Rückkehrer aus der Diaspora und ein Zustrom neuer Investitionen werden sie unterstützen. Ich denke, die Menschen werden staunen, wie rasch wir unsere Würde und unseren Stolz wiederfinden und unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit wiedererlangen werden.

Unterdessen verfolgt die Regierung in Südafrika mit Hingabe eine Politik, die nachahmt, was in Zimbabwe während der vergangenen Jahrzehnte geschehen ist. Sie waren eben immer etwas "langsam". Das Ergebnis ist ein erstaunliches Schauspiel schlechter Regierungsführung und allem, was man unter dem Begriff „State Capture" versteht. Anders ausgedrückt: Völlig korrupte Elemente, jene, die mit ihrem ordentlichen Einkommen und ihren Arbeitsbedingungen nicht zufrieden sind, sind daran, die volle Kontrolle über alle wichtigen staatlichen Institutionen zu übernehmen mit dem Ziel, den Staat auszuplündern.

Die Konsequenz ist eine gefährliche Mischung aus Rassismus, wirtschaftlichem Chaos und einem Verlust an Vertrauen, ohne das kein Land überleben und wachsen kann. Weit davon entfernt, dem übrigen Afrika Vorbild zu sein mit Bezug auf gute Regierungsführung und der Einhaltung rechtsstaatlicher Prinzipien, zerstört sich der ANC selber. Er reisst damit das ganze Land ins Verderben. Doch zum Glück steht dem die Verfassung im Wege. Das gegenwärtige Regime kann weder die Verfassung ändern, noch der Justiz Weisungen erteilen. Und dann ist da noch die Stärke der Privatwirtschaft. Doch für jene, die behaupten, was in Zimbabwe passiert sei, könne in Südafrika niemals geschehen, könnte es ein böses Erwachen geben. Vergessen wir das Sprichwort nicht: „The larger you are, the harder you fall".

(Harare, 16. September 2017. Übersetzung Walter Huwyler.)

Militär und Kriegsveteranen gegen Mugabe

Gertrud Baud

Das Militär drohte seit dem Auftauchen der Oppositionspartei MDC, das heisst seit 2000, dass es nur einen Präsidenten mit Kriegserfahrung tolerieren werde. Dies wurde allgemein als Drohung aufgefasst, dass das Militär einen Wahlsieg der Opposition und von dessen Präsident Tsvangirai nicht tolerieren und intervenieren werde. Diese ablehnende Front des Militärs bröckelt zusehends. Die bedingungslose Loyalität zu Mugabe ist Vergangenheit.

Im Februar führte Grace Mugabe einige Veranstaltungen durch, an denen sie nicht nur gegen die Opposition hetzte, sondern offenbar auch gegen das Militär. Das Militär intervenierte bei Präsident Mugabe und Grace musste die weiteren geplanten Veranstaltungen absagen.

Im Juli erklärte Tsvangirai, er führe mit allen Bevölkerungsteilen Gespräche für eine breite Front gegen Mugabe und die Regierungspartei Zanu-PF, nicht nur mit Parteien, Vertretern von Kirchen, Kriegsveteranen und Zivilgesellschaft, sondern auch mit Vertretern des Militärs, was bis vor kurzem noch undenkbar war.

Ein Teil der Spitze des Militärs unterstützt Mnangagwa als Nachfolger Mugabes. Im Juli kritisierten die Kommandanten Chiwenga und Shiri die Jugendliga von Zanu-PF wegen deren Hetze gegen Vizepräsident Mnangagwa. Das wiederum hat Mugabe zu einer scharfen Rüge veranlasst: Die Politik kontrolliere immer noch das Militär und nicht umgekehrt. Das Militär solle sich aus den Diskussionen in der Zanu-PF heraushalten oder dann als Zivilpersonen Politik machen und das Militär verlassen. Mugabe behauptet damit das Vorliegen einer Gewaltenteilung zwischen Zanu-PF und Militär, die es gar nicht gibt, denn Militär und Zanu-PF sind eng miteinander verbunden.

Ein weiterer wichtiger Verbündeter von Mugabe und Zanu-PF, die Vereinigung der Kriegsveteranen, die bis jetzt loyal zu Mugabe hielt und gegen die Opposition hetzte, kritisierte an ihrem Frühlingskongress mit über 1000 Teilnehmenden Mugabe und die Regierung scharf. Diese habe die Prinzipien der Revolution verraten. Es müsse alles für einen Wechsel unternommen werden.

Im September sagten die Kriegsveteranen Mugabe und der Gruppe G40 um seine Frau Grace Mugabe den Kampf an. Sie würden im ganzen Land eine Kampagne gegen Mugabe und die G40 führen und die Bevölkerung darüber aufklären, dass Mugabe die Revolution verraten habe. Sie wüssten sich zu organisieren, schliesslich hätten sie das im Befreiungskampf gelernt.

Ein Teil des Militärs und der Kriegsveteranen stehen nicht mehr hinter Mugabe. Für die Wahlen im nächsten Jahr ein gutes Zeichen. Allerdings ist die Opposition immer noch zerstritten, inhaltliche Diskussionen finden nicht statt und das Wahlgesetzt ist immer noch das alte.

Zwar haben im April die Präsidenten von drei grösseren Parteien, Tsvangirai, Mujuru und Ncube, eine Absichtserklärung für eine engere Zusammenarbeit unterschrieben. In der Zwischenzeit haben die drei Parteien auch mit anderen Parteien Zusammenarbeitsverträge abgeschlossen. Es bewegt sich etwas, aber nicht konfliktfrei. So wurde schon bald Tsvangirai als Führer der Opposition genannt, was aber vor allem von Mujuru energisch bestritten wurde. Der Sprecher von Mujuru behauptete, Tsvangirai sei wegen seinen Wahlmisserfolgen und wegen seiner fehlenden Kriegserfahrung ungeeignet – Mujuru dagegen ist eine ehemalige Befreiungskämpferin. In der Zwischenzeit ist Tsvangirai schwer erkrankt. Es ist offen, ob er sich weiter im Wahlkampf engagieren kann.

(Basel, 20. Oktober 2017)

Das Ende der Mission oder der Grundstein einer Entwicklung

Christine Bieri

Vor Weihnachten 2016 wurde im Schweizer Fernsehen der Film «das Ende der Mission» ausgestrahlt. Beat Bieri dokumentiert darin weniger das Wirken der Bethlehem Missionare in den vergangenen Jahrzehnten als vielmehr den sichtbaren Istzustand des Lebenswerks der Immenseer im ehemaligen Rhodesien und heutigen Zimbabwe.

Die Bilanz ist aus der Perspektive des Berichterstatters und der Kamera in der Tat ernüchternd. Wo sind da die ehemals florierenden Handwerksbetriebe, die vorbildliche Infrastruktur, die gewerblichen Schulen, die ertragreichen Farmen? Die Spuren des Zerfalls sind überall und unübersehbar: Da hat es brachliegende oder spärlich bepflanzte Felder, defekte Bewässerungssysteme, vor sich hin rostende Traktoren, leere Ställe, zerfallende Gebäude, ungenutzte Produktionsstätten.

Unterdessen sind viele der omnivalenten SMB-Brüder und damit oft gleichzeitig erfolgreichen Unternehmer, Priester und Lehrer gestorben. Einige mittlerweile alt gewordene Immenseer leiden angesichts des Zerfalls. Da sind aber auch noch die anderen Stimmen, die Stimmen, die sich der Nachhaltigkeit ihres Schaffens gewahr sind.

Die Bethlehem Missionare haben mit der Gründung von Missionsstationen mit angeschlossenen Farmen, Schulen, Spitälern und Ausbildungsstätten für handwerkliche Berufe vor allem die rurale Entwicklung vorangetrieben. Die Stationen bekamen eine Wasserversorgung und wurden mit der Zeit an Strassen- und Stromnetz angeschlossen. Es wurden Priester- und Lehrerseminare gegründet und Krankenschwesternschulen eröffnet. Dies hat mit dazu beigetragen, dass heute der Bildungsstand in Zimbabwe einer der höchsten in ganz Afrika ist.

Eine starke Kirche trägt und begleitet die Bevölkerung auch in entlegenen Gebieten. Sie vermittelt gerade in Krisenzeiten wie der heutigen vielen Menschen Sinn, Orientierung und Halt. Dem Land stehen viele gut ausgebildete Fachleute zur Verfügung. Spitäler und Schulen wurden vom Staat übernommen. Diese Frucht der Mission ist also aufgegangen.

Wie aber von Beat Bieri illustriert und kommentiert, hat leider auch vieles, wie zum Beispiel die Grossfarmen, die Metzgerei in Driefontein, usw., gar nicht oder in einer anderen Form überlebt, obwohl eine rechtzeitige Ablösung angestrebt und entsprechend Verantwortliche nachgezogen wurden. Für die Gründer ist das gleichermassen schmerzlich wie auch ernüchternd. Mit westlichen Augen betrachtet ist man so geneigt, manches als Scheitern zu beurteilen. Aber wer sind wir, den ZimbabwerInnen vorzuschreiben, was gut für sie und ihre Entwicklung ist? Die Bethlehem Missionare haben die Einheimischen immer als eigenständige und mündige Menschen betrachtet. Es sind nun auch diese, die bestimmen, was und wie sie etwas weiterführen, was ihre Bedürfnisse sind, was ihr Rhythmus ist. Es dürfen nicht unsere Massstäbe sein, an denen Gelingen, beziehungsweise Misslingen einer von aussen angestossenen Entwicklung gemessen wird.

Die Situation lässt sich am ehesten mit dem Resultat unserer eigenen Schulbildung vergleichen: Wieviel haben Gesellschaft, Lehrer und Eltern in uns investiert, was heute brachliegt? Ehemalige Kenntnisse in Geometrie, Grammatik oder Musik liegen als rostige Traktoren auf unserem Lebensweg und doch haben sie uns zu dem gemacht, was wir heute sind.

Von den Immenseern wurde ein Grundstein zur Entwicklung gelegt und dieser ist offensichtlich nicht verworfen worden.

Man darf die Entwicklung des Gründungswerks der Missionare allerdings nicht losgelöst von der Entwicklung Zimbabwes betrachten. Aber lassen wir den Afrikanern Freiheit und Zeit, mit dem unter anderem von den Bethlehem Missionaren vermittelten Wissen beziehungsweise Knowhow ihren eigenen Weg zu suchen und zu gehen. Dabei sei nicht verschwiegen, dass die Entwicklung in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht momentan Anlass zu grösster Sorge gibt. Die ZimbabwerInnen indes sind ÜberlebenskünstlerInnen. In der Not werden jeweils überraschende Ressourcen freigesetzt, die unter anderem auch auf vormals vermitteltes Wissen aufbauen. Und nüchtern betrachtet gibt es hier nach wie vor viel mehr glückliche und unbeschwerte Gesichter, als in unserer eigenen westlichen Welt, was doch vielleicht Anstoss genug ist, unsere persönliche und gesellschaftliche Entwicklung ebenso kritisch zu hinterfragen und zu betrachten.

Mission ist nichts Statisches, sondern ist immer in Wandlung begriffen. Das Ende der Mission in ihrer herkömmlichen Form ist definitiv nicht das Ende einer damit in Gang gesetzten Entwicklung oder der Untergang eines gelegten Grundsteins.

(Driefontein, 12. Oktober 2017)

Zivilgesellschaft

War Veterans Vow to De-campaign Mugabe

Fungi Kwaramba

War veterans yesterday vowed to de-campaign President Robert Mugabe ahead of the watershed 2018 elections, saying they will make sure that the Zanu PF leader will lose by a big margin to the “people’s movement.” Mugabe and his ruling Zanu PF party are due to contest a crucial general election next year against a coalition led by his long-time foe, Morgan Tsvangirai.

Briefing journalists in Harare yesterday, Zimbabwe National Liberation War Veterans Association (ZNLWVA) chairperson Christopher Mutsvangwa said starting this week, teams which he described as the “A-Team”, will be going around the country to mobilise the grassroots against Mugabe and the G40. This comes as Zanu PF is now bitterly-divided along two factions, on one side is a faction backing Vice President Emmerson Mnangagwa – dubbed “Team Lacoste” which enjoys support of the war veterans. On the other is G40, a group of Zanu PF Young Turks who have coalesced around Mugabe’s

52-year-old wife, Grace. Relations between Mugabe and the former freedom fighters reached a new low over the weekend when the G40 faction and its alleged chosen presidential candidate Defence minister Sydney Sekeramayi called for the dissolution of Mutsvangwa's ZNLWVA executive.

"This is a republic, there is a Constitution and the only person we know is the president, and he is not married for the first time, but for the second time," Mutsvangwa said. In 1996, after the death of his Ghanaian-born first wife, Sally, Mugabe married Grace Marufu, his former secretary. "During the war we did not know of any first family, the first family is my mother and father, this is nonsense," Mutsvangwa fumed. He called for an extraordinary Zanu PF congress to choose a new leader.

"We are now very clear that Mugabe is not the Zanu PF candidate for next year's election. The candidate for Zanu PF is a G40 person by the name Sydney Sekeramayi and his spirit medium (Grace), that's the candidate which they announced in public. "When you cook fish and you want it to taste nice, you have to wrap it with an aluminium foil. Likewise, the candidature of Mugabe is an aluminium foil wrapping Sekeramayi. So we are not going to be fooled to go into an election where the candidate is a foil, no. "So, Mr President, let's go for an extraordinary congress immediately for people to choose their leader ahead of the elections. "If he wins at the congress, he is a winner with us, but if he decides to go to elections as a G40 aluminium foil, I am sorry we will meet on the ground and then he will leave office with the alumni of a G40 defeat," Mutsvangwa said. He said veterans were declaring war.

"We declare war because we have always campaigned for Mugabe and others since the 1970s. This is the A-Team and we are going to see the mother of all elections, we are master organisers, we organised villages during the war. "We are going to pit that impeccable record against the G40. This is the mother of all battles and we are declaring that this is the mother of all battles, today the battle has begun", said Mutsvangwa.

(Harare, 14 September 2017, Daily News)

War Veterans Declare War against G40

Nqobani Ndlovu

The Zimbabwe National Liberation War Veterans' Association (ZNLWVA) Bulawayo, Matabeleland North and South provincial executives yesterday declared a bare-knuckle fight against Zanu PF's G40 officials pushing for an extraordinary congress to amend the party's constitution to allow for the appointment of a female vice-president.

The ZNLWVA provincial executives described the proposed amendment to the Zanu PF constitution to allow for a women's quota in the presidium as part of the G40's sinister agendas to change the party's presidium. "As war veterans, we don't have any issue against the holding of an extraordinary Zanu PF congress as long as its agenda is clear, without any sinister motives. We are aware the G40 animal has a sinister motive; it is pushing a sinister agenda where they want to push for changes in the presidium. "That we will not allow, we are going to defend the revolution," Cephas Ncube, the ZNLWVA Bulawayo provincial chairperson, said at a Press conference held at the association's Entumbane offices. Matabeleland South and North provincial executives were represented by their chairpersons, Section Ncube and Sonny Mnguni, respectively. The three provinces had earlier on held a meeting to deliberate on the holding of an extraordinary Zanu PF congress in December.

The G40 faction, believed to be led by First Lady Grace Mugabe, is reportedly plotting to dump Vice-President Emmerson Mnangagwa at the congress to ensure he was out of the succession race for President Robert Mugabe's post Reports say Grace was likely to emerge a big beneficiary of the extraordinary congress by being elevated to the post of Vice-President currently occupied by under-fire Mnangagwa.

"The G40 is lying to Mugabe, they have endeared themselves to Mugabe through lies yet under the cover of darkness have a sinister agenda to oust him and others. We are watching them closely. "They want Mugabe gone yesterday. We know they already have their candidate, but as war veterans we are saying we are ready to defend the revolution. "We are also not against a women's quota, but at the same time we are saying this

is not a genuine call, but a sinister call to allow for an amendment to the party constitution so that someone or some other people get positions," Ncube added. The congress is widely expected to see Mugabe's successor chosen. "The (Zanu PF) constitution was amended recently, and we cannot be having a constitution willy-nilly amended to suit G40's evil intents. We are aware this is a G40 plot, and we are saying no to that. We are stepping in to stop the G40 in its tracks," he said.

(17 October 2017, Newsday (News))

Pressure Group Tours Gukurahundi Graves

Nqobani Ndlovu

Matabeleland human rights pressure group, Ibhetshu Likazulu, has embarked on a tour of Gukurahundi victims' graves, with a view of profiling them and consulting their relatives on the way forward on restorative justice and compensation. Ibhetshu Likazulu co-ordinator, Mbuso Fuzwayo, said the programme, which will involve traditional leaders and politicians, kicks off with a visit to Bhalagwe mass graves in Kezi, Matabeleland South province. "We are visiting Gukurahundi sites in the region and profiling them. During the exercise, we will be consulting the relatives and other stakeholders, including chiefs on how to placate the spirits of the victims, as well as how best they can be buried properly," he said.

The Ibhetshu leader said the exercise will culminate in the compilation of a document, which will be handed to the government and other interested stakeholders on the way forward on restorative justice. It is estimated that close to 20 000 civilians were killed during the 1983 to 1987 Gukurahundi massacres after then Prime Minister Robert Mugabe unleashed a North Korean-trained army unit into Matabeleland and Midlands provinces to put down a perceived PF-Zapu rebellion.

Mugabe has described the massacres as a moment of madness, but declined to publicly apologise for the attrocities. Fuzwayo pointed out that Zanu PF politicians will not be part of the programme because of what he described as their indifferent and insensitive to the 1980s civilian killings.

(Matabeleland, 11 September 2017, Newsday)

Ndanga Pushes for Gukurahundi Reparations

Jeffrey Muvundusi

Government must atone for the Gukurahundi genocide and move forward with a plan to give reparations to the victims of the crackdown, in which the army's North Korean-trained Fifth Brigade killed an estimated 20 000 people, most of them from the Matabeleland region, Apostolic Christian Council of Zimbabwe (ACCZ) president archbishop Johannes Ndanga has said. Describing it as "a collective sin of the nation", Ndanga said the 1980s crackdown against Zapu rebels loyal to Joshua Nkomo, President Robert Mugabe Mugabe's then rival, that killed 20 000 civilians, needs redress.

The Catholic Commission for Justice and Peace in Zimbabwe documented at least 3'750 killings and speculated that the actual number could be double that, or higher, since its coverage was limited to the Tsholotsho districts of Matabeleland North and the Matobo districts of Matabeleland South. Local people put the figure between 20'000 and 30'000. In a unanimously adopted resolution in 2005, the International Association of Genocide Scholars estimated the death toll at 20'000.

Then National Security minister Sydney Sekeramayi countered that allegations of atrocities were part of a Zapu disinformation programme to discredit the army. In 1992, serving Defence minister Moven Mahachi became the first Zanu official who publicly apologised for the execution and torture of civilians by the Fifth Brigade. Five years later, Enos Nkala, former Defence minister, described his involvement with Gukurahundi as "eternal hell" and blamed Mugabe for having orchestrated it.

Speaking at Nkomo's memorial service on July 2, 2000, Mugabe admitted that "thousands" had been killed during the campaign, calling it a "moment of madness". The Zanu PF government has said it was a closed chapter.

But Ndanga told journalists in Bulawayo on Wednesday: "It cannot be a closed chapter. As a church, we have to lead the way because that falls under collective sin. A collective sin is a sin of the nation where everybody is a sinner where whoever committed the sin committed it on behalf of the nation." Ndanga said there was need for Mugabe to be part of the redress and admit that the post-independence genocide was indeed a sin. "So this issue of Gukurahundi need be discussed and come up with a position to say if we are going to come up with a national prayer for the nation and even the leadership within government or even the head of State has to be there and proclaim on behalf of the nation that the nation did sin against God," he said. Ndanga said the Gukurahundi genocide has been set as one of the topics under discussion at the church's inaugural congress to be held here on October 27.

He said to ensure that their agenda gets government approval, they will engage Vice President Phelekezela Mphoko, who is in charge of the Peace and Reconciliation Commission.

Ndanga said: "We intend to set up a fund where government, together with the church they are going join hands and work out a fund where we can put that money and also campaign for that fund." He added: "We will also see take stock to see how many families were affected by that Gukurahundi and the Gwesela era that how many people suffered because of that." The late Richard Gwesela was a notorious dissident who terrorised the Midlands province shortly after independence and before the signing of the Unity Accord in 1987. "It's a responsibility of the nation to put a redress on the matter. We cannot allow this problem to persist. We need to have a redress for the affected families to be healed," Ndanga said.

(Bulawayo, 29 September 2017, Daily News)

Violent Demo Rocks Harare

Blessed Mhlanga

Business came to a standstill in Harare's central business district (CBD) yesterday as hundreds of protesters demonstrating under the #Tajamuka banner clashed with illegal money changers, vendors and police in bloody confrontations leaving behind a trail of destruction. The demonstrations, which started at Hurudza House instead of the initially publicised Town House, left vendors and shop owners counting their losses after losing their wares to looting and vandalism. Riot police only reacted forcefully after youths destroyed a brand new Zanu PF double cab vehicle, and broke into shops in downtown Harare, while they randomly assaulted people queuing at banks.

"We want you to stop grovelling at the mercy of this regime. You cannot continue pretending as if everything is normal when it's not. Let's join hands and ask (Reserve Bank of Zimbabwe governor John) Mangudya to resign and go with his bond notes," said one of the protesters as they charged towards their victims. The outfoxed police fired rubber bullets and teargas canisters to disperse the demonstrators who went on the rampage in the CBD attacking vendors and money changers, forcing shop owners to close. .

Unable to identify the protesters who quickly vanished into the crowds, police ended up beating anyone within their range and firing shots wantonly into the air as demonstrators adopted hide-and-seek tactics. Journalists who were covering the rally were caught up in the melee as police shot and injured Daily News photographer Brighton Goko and journalist Mugove Tafirenyika who was beaten with an unknown object on the head. The two journalists were admitted at AMI Trauma Centre after sustaining injuries close to Harvest House where police forced the MDC-T headquarters to shut down.

"I am in pain after police struck me in the head. I am not sure what they used on me. I was just doing my job with my Press card around my neck, but they did not care about it," a blooded Tafirenyika said. Blood spatters were everywhere on the pavements leading to MDC-T leader Morgan Tsvangirai's party headquarters marking the fierce fights that erupted between the police and the MDC-T youths who had stayed away from the demonstrations. MDC-T youths who had backed the demonstration stayed away with their leader Happymore Chidziva firmly stuck in Kwekwe ahead of the party's 18th anniversary celebrations. Police later cordoned off major roads across town as demonstrators swung like a pendulum from one end of the city to the other. Among their demands, the youths want Mangudya to step down, the government to retire bond notes and to rein in on the lavish spending by President Robert Mugabe's family and his Zanu PF cronies. National police spokesperson, Senior Assistant Commissioner Charity Charamba last night said she was in a meeting when asked to comment by NewsDay.

(1 October 2017, NewsDay Zimbabwe)

Landwirtschaft

Sakunda Ratchets Command Agriculture

Dumisani Ndlela

Vice President Emmerson Mnangagwa commodities and energy firm, Sakunda Holdings, is planning to expand its involvement in government's command agriculture programme, partly attributed for last season's 2,1 million tonne maize bumper harvest. The group, which started off as a petroleum firm, before diversifying into agriculture and electricity generation, is on the market scouting for farming equipment for "comprehensive land preparation services to farmers under the command agriculture scheme". The equipment is meant to complete a tillage programme, according to a statement of invitation published in the national press. The equipment Sakunda is looking for includes tractors, tractor drawn ploughs, discs, mould board ploughs, leveller blades, reversible ploughs and tractor operated rotavators and ridgers among many other "relevant land preparation equipment".

Sakunda, with support from global commodities firm, Trafigura, bankrolled the command agriculture programme this season to the tune of $192 million, according to government spokesman, George Charamba, who dismissed reports that public funds had been used to support the programme. The programme is expected to widen the budget deficit this year, particularly because of a pricing regime under which government agency, the Grain Marketing Board, will be offering prices higher than ruling market prices for grain.

Government's maize import substitution programme has, however, largely contributed to the elimination of grain imports, which cost about $400 million last year. The command agriculture programme is now expected to be replicated across various crops and livestock, and is being spearheaded by Vice President Emmerson Mnangagwa, who has been accused by his critics of using the programme to promote his bid to succeed President Robert Mugabe, the nonagenarian leader who has ruled Zimbabwe since 1980.

It is not exactly clear what role Sakunda is playing in this project, which also involves members of the army. Banks are said to be negotiating funding terms with Sakunda instead of government. Finance and Economic Development Minister, Patrick Chinamasa, said last month that the Ministry of Agriculture, Mechanisation and Irrigation Development was administering funds for command agriculture, with recoveries maintained at the State-owned Agribank. Yet Sakunda insists it is the one working with CBZ, Ecobank and Barclays to provide the funding. "In fact, input suppliers and other service providers were invoicing Sakunda under command agriculture," a government source said.

So far, $487 million has been raised to fund the 2017/18 agricultural season, with inputs distribution expected to have started last week. This support is said to be coming from the three banks working with Sakunda.

Command agriculture will take up to $334 million of the amount that has been raised, while a presidential input support scheme will get $153 million. Government is targeting to put more hectarage under command agriculture than the 1 875 297 hectares planted during the 2016/17 season.

"Government is replicating the special maize production programme by extending it to other crops, such as wheat and soya beans, as well as the livestock sector," said Chinamasa, referring to command agriculture. "Starting with the 2017/18 agricultural season, command maize, command wheat, command livestock, command fisheries and command wildlife will, therefore, be unveiled at a total cost of US$334 million," said Chinamasa. He said this would be complemented with the presidential input scheme at $153,1 million to cater for about 1,8 million rural households. Chinamasa said the interventions have created a case for more support to farming. "Already, positive results are evident, with this year's strong recovery of agriculture estimated to yield a commendable 21,6 percent growth realisation for 2017," he said.

(3 August 2017, Financial Gazette).

Command Agriculture and the Politics of Subsidies

Ian Scoones

Command agriculture – a major, private-sector-backed subsidy programme implemented by the Government of Zimbabwe – has been hailed as a massive success, especially following the huge maize harvest reaped this year (see last week's post). President Mugabe recently described command agriculture as 'beautiful'. The programme, led by the Vice President, Emerson Mnangagwa, with the ministry of agriculture and support from the armed services, involved the delivery of fertiliser (along with seed and fuel) to farmers in higher potential areas, and especially with larger land areas (targeting 2000 farmers with 200 ha or more of arable land) and irrigation facilities. Sakunda Holdings (and others) backed the scheme reputedly to the tune of $160m, and government implemented it on the ground, requiring those receiving the package to repay by delivering an ambitious five tonnes of maize per hectare funded to the Grain Marketing Board (GMB).

The command agriculture programme is being repeated again this coming season; this time with even more ambitious targets, and again with backing of Sakunda. Apparently 45,000 have registered and high crop outputs are expected. While much of the hype is wildly unrealistic, the programme has become core to an increasingly centralised approach to agricultural planning and development in Zimbabwe, as advocated by the VP. There are now 'command' approaches mooted for livestock, fisheries, wildlife and more. Given the VP's background, these all follow the model of Chinese central planning, executed with military logistics and support. Hailed by the Chinese ambassador, it has been an enormous operation, taking up the energies and time of extension workers and apparently up to 1000 members of the army across the country.

The programme has not surprisingly come under intense scrutiny, and has become embroiled in the on-going soap opera of internal ZANU-PF political machinations, with a lively media spat between Higher Education minister Jonathan Moyo (of the G40 faction – and apparently a direct beneficiary), who denounced command agriculture, and the Lacoste faction who vigorously back the programme. The commander of the defence forces gave a robust defence too. Given the scale and ambition of the programme, there have been 'leakages' – and some high-profile cases of those abusing the system – and the delivery was not always smooth, with many not receiving the full package on time.

But despite everything – and significantly because of the excellent rains – the programme seemingly delivered. I cannot find reliable data that details how much of the 2.15 million tonnes of maize produced in the 2016-17 season (as well as improved soya production too) is attributable to command agriculture (some say 1 million tonnes), nor any results of detailed economic evaluations, but the basic point is that if you throw inputs (notably nitrogen fertiliser) at improved seed in well prepared soil, and there's good rainfall, increased outputs will result. There is no agronomic surprise there. But with the GMB buying maize at $390 per tonne, way above world prices, and questions about how the financing works, there are clear concerns. The big question is of course, how sustainable is this approach for the longer term – economically and politically?

How sustainable?

This is the concern raised by economists and other policy analysts, including the IMF. There are precedents of course. This is not the first time Zimbabwe has embarked on massive agricultural subsidy programmes. Indeed the successful origins of white commercial agriculture in the country were built on huge subsidies from the state. Is this just a well-timed kick-start to the struggling A2 farms, which have lagged behind due to lack of financing, allowing them to find their own feet, as white farmers did before? In the 1980s and 90s, there were regular fertiliser subsidy (or cheap credit) programmes aimed at boosting communal area agriculture, resulting in a short-lived 'green revolution' in the country. In the 2000s, subsidy programmes – from Taguta to the mechanisation progammes led by the Reserve Bank – were attempts at spurring growth in the sector following land reform, but failed due to poor implementation, patronage and corruption.

More widely in the region, Malawi had a period of intensive investment in (mostly) maize production through the FISP (Fertiliser Input Subsidy Programme). This produced a significant growth in production, with Malawi becoming a regional exporter of maize. The same occurred in Zambia, through a range of programmes across successive governments. All of these subsidy programmes however became fiscally unsustainable, and while producing food and reducing import bills became very, very expensive, taking up significant proportions of national expenditure (with opportunity costs elsewhere – in schools, health services, road building and on). A bad rainfall year (or even a middling one) may unravel things quickly, loading more onto an already crippling national debt.

Subsidies and politics

Subsidies are always political. They are ways of directing political power and patronage to particular groups, who those in power want the support of. In the 1980s, it was the communal areas, who had backed the liberation war, with the political compact being that rural people (and their votes) needed securing. In the 2000s, it was the new resettlement farmers (notably A1 smallholders) who required support, as they were the base that ZANU-PF had to rely on in a succession of contested elections.

Today, while an economic-technocratic position of commercial boosting production is well articulated, the focus is on larger, more connected A2 farmers who are being favoured. As the core of the middle class, professional, business and security service elite who benefited from such land, but had not been using it effectively, securing their support politically, and ensuring greater economic viability of A2 farms (while securing food for the nation) had become a political imperative. And given the positioning of the VP and the ED/Lacoste faction, very much in line with a political dynamic unfolding now.

A more strategic view?

As with the support of emerging white settler agriculture by the colonial government of Rhodesia in the 1930s and 40s, this may be seen in the future as a successful investment. Long-term commitment by states to transformation – through innovation and core support – is increasingly seen as essential in any economic strategy. Gone are the days of the Washington Consensus when subsidy was always a dirty word.

But a wider strategic debate about such investment (including more broadly finance and credit in agriculture) and approaches to exit is needed, separating it from the complex machinations of intra-party politics and faction fighting. As with Zambia and Malawi (and India and so many other countries besides where electoral politics is heavily reliant on a rural vote), extricating the state from subsidy addiction is tough. Phasing out a fuel or fertiliser subsidy can result in protests, and an electoral backlash. Patronage and dependency relationships get set up, and peoples' political careers and parties' fortunes, become tied up with subsidies.

Zimbabwe urgently needs a more thorough-going debate about what type of subsidies make sense for rebuilding agriculture, avoiding the ideological knee-jerk that all subsidies are bad, but at the same time countering the tendency of patronage lock-in that subsidy programmes, tied to political cycles, always generate.

(25 September 2017, zimbabweland)

Wirtschaft

Marange Diamond Output Plunges

Elias Mambo/Obey Manayiti

The troubled Zimbabwe Consolidated Diamond Company (ZCDC) has been a huge failure, judging by its own targets and the volumes of carats produced since it took over the Chiadzwa mining activities, the Zimbabwe Independent has established. Documents seen by this paper and presented to the National Assembly's portfolio committee on Mines and Energy by the ZCDC itself show that the company had projected output of 6 900 184 carats between March to December 2016. However, only 953 818 carats were produced during that period.

Government took over mining concessions which belonged to Marange, Kusena, Diamond Mining Company and Gye Nyame Other companies that were forced out of the diamond fields are DTZ-OZGEO, Jinan, Anjin and Mbada Diamonds, although they are resisting forced consolidation. DTZ-OZGEO was a partnership between the Development Trust of Zimbabwe (DTZ) and a Russian-registered company, Econedra. Before government consolidated the Marange diamond mines between March to December 2015, various companies in Chiadzwa produced a combined production of 2 276 425 carats. This story is part of our ongoing groundbreaking investigation into the Marange alluvial diamonds discovery and subsequent plunder at various stages by state and non-state actors. The special series is supported by the Investigative Journalism Fund. While giving oral evidence to the Mines and Energy portfolio committee, Mines minister Walter Chidhakwa revealed that ZCDC had delivered a paltry 924 388 carats of diamonds this year, compared to 3,2 million carats produced by various miners in 2015.

"The 2016 figure is low, but the explanation is that the 924 388 carats came from only two mining places instead of the nine mining places, and so we need to

finalise court processes," he said. Low production has largely been attributed to managerial incompetence, corruption and cronyism in the diamond mining sector. Legislators from the committee also grilled Chidhakwa over the composition of the ZCDC board, which they said was appointed without taking into consideration corporate governance issues, resulting in 90% of the board members being from Manicaland, which is where the board chairman Francis Gudyanga comes from. Chidhakwa defended the decision to let Gudyanga, who was removed this week and re-assigned, single-handedly run the Minerals Marketing Corporation of Zimbabwe (MMCZ) board since 2013, saying he was still waiting for the Minerals Exploration and Marketing Corporation Bill to be passed into law, so that he appoints a proper board. The lawmakers found that ZCDC was operating as a subsidiary of the Zimbabwe Mining Development Corporation (ZMDC) yet it is clear that the ZMDC board has no control over the company. There was also a conflict of interest in that ZCDC is chaired by Gudyanga, while the company's operations are overseen by the ZMDC board, which is, however, answerable to the permanent secretary. The Members of Parliament said this was a clear violation of good corporate governance.

"Nepotism and tribalism were the criteria used in appointing the board of ZCDC. All of them hail from Manicaland and there is no illustration of gender representation. This clearly violates sections 17 and 18 of the Constitution, which promote gender balance and fair regional representation respectively," the portfolio committee report said. The report also said there were problems with the manner in which the company was formed, as it was established as a private company under the Companies Act.

Turning to diamond production, the report observed that ZCDC was performing badly to an extent that it only managed to produce just below one million carats in 2016, contrary to the projections set during its formative stages. According to the report, previous annual projections were six million carats. Diamond mining companies operating in Chiadzwa produced approximately 2,3 million carats before they were ordered to cease operations to pave way for the consolidation process last year.

Apart from poor corporate governance issues, the sharp decline in production is due to court cases brought by mining firms challenging the government decision to arbitrarily merge all the miners. The mining firms – Mbada Diamonds, Jinan, Anjin Investments, DTZ-Ozgeo, Diamond Mining Company (DMC) and Kusena – went to court following government's decision to cease operations.

(2 June 2017, The Zimbabwe Independent)

Fears of a Fresh Diamond Rush Loom in Manicaland

Elias Mambo

Another potential Chiadzwa diamonds disaster is looming in Tsvingwe, near Penhalonga, in Manicaland province amid reports that the Zimbabwe Consolidated Diamond Mining Company (ZCDC) engineers have been deployed for exploration of diamonds, a resources pressure group has warned. The presence of mining engineers in Tsvingwe is now seen as a precursor of government's take-over of the fields and displacement of villagers reminiscent of what happened in Chiadzwa where villagers were subjected to gross human rights abuses when government launched Operation Hakudzokwi (Operation No Return).

This news article is part of the ongoing investigation into the Marange alluvial diamonds discovery and subsequent plundering at various stages by state and non-state actors. The special series is supported by the Investigative Journalism Fund. In an interview this week, director of the Centre for Natural Resource Governance Farai Maguwu said government has deployed mining engineers to carry out explorations in Tsvingwe. "We are likely to witness another Chiadzwa as government has already deployed engineers to explore the area," Maguwu said. "It started in March when ZCDC told Tsvingwe villagers that they may be evicted to pave way for diamonds mining. "We engaged ZCDC officials, who said the exploration is underway, but surprisingly they came back and asked villagers to sign forms accepting that they will be evicted and compensated by government. "Our issue is very simple, deal with villagers who are yet to be compensated in Chiadzwa first and then come to Tsvingwe. We cannot allow another Chiadzwa to take place in Tsvingwe." Maguwu also said the local legislator, Irene Zindi, came and advised the villagers that there is nothing she could do to stop the evictions.

In Chiadzwa, thousands of villagers were evicted and promised compensation, but only a few got houses in Arda Transau while the rest are still wallowing in poverty. Before the forced evictions took place in Chiadzwa, government deployed armed soldiers and security details who committed gross human rights violations as they forcibly removed villagers and panners from the area. As reported by this paper at the time, Chiadzwa villagers were taken by surprise because they thought negotiations with government were going on in earnest until they woke up one morning with armed soldiers having sealed off the area. Unbeknown to the panners, anti-riot police details from the Police Support Unit had arrived in large numbers. They had sealed the mountain and were just waiting for the order to start a massive operation to clear thousands of illegal miners from Marange. As the order to start the operation came – a precursor to Operation Hakudzokwi – under which grisly human rights abuses and killings were to be committed by security forces, the officers ruthlessly and systematically fired gun shots as miners clambered the mountains.

Maguwu said the villagers have bitter memories of the Chiadzwa atrocities perpetrated by the government, which is supposed to protect the rights of its people. "We are on the ground capacitating the villagers to make serious considerations before they are left homeless again," Maguwu said. "They may stall the process now because we are heading for elections, but shortly after the election, bulldozers will be deployed to Tsvingwe with gun-totting soldiers forming the advance team," he said. "Tsvingwe shall be another Marange. There shall be weeping and gnashing of teeth. How miserable those days will be for pregnant and nursing mothers! Pray that it will not occur in the winter." Maguwu added: "Zimbabweans must defend their land and properties with their lives against this most violent, grotesque, inhumane and environmentally catastrophic criminal activity called mining."

(29 September 2017, The Independent)

RBZ to Market Platinum, Chrome

TThe Reserve Bank of Zimbabwe (RBZ) will, with immediate effect take control of the marketing of platinum and chrome, in a move it says will improve transparency and efficient utilisation of foreign currency. Platinum is one of Zimbabwe's major exports and racked up $333,5 million in the five months to May this year, up from $282 million in the same period last year. Chrome ore and high carbon ferrochrome exports also increased from $14,7 million to $104,4 million in the period to May 2017. The chrome sector was supported by the export incentives, lifting of a chrome ore export ban and general increase in international prices for chrome related products. "In order to ensure that the nostro stabilisation facility is supported by a continuous stream of export receipts, and by so doing, improve the efficient utilisation of foreign exchange and bring equity in the foreign exchange market, foreign exchange receipts from platinum and chrome shall be treated in the same manner as gold, diamonds, tobacco and cotton," central bank governor John Mangudya announced as he presented his Mid-Term Monetary Policy Statement yesterday.

He indicated that the new policy measure was consistent with practices in other countries, citing Angola and Nigeria, where fuel foreign exchange receipts are managed by the central banks. In Botswana and Zambia, diamonds and copper, respectively, are managed by the central banks, Mangudya said. In Zimbabwe, the central bank is the sole buyer of gold in the country and is also strongly involved in the marketing of tobacco and cotton. The country is currently experiencing acute foreign currency shortages due to a huge trade deficit, illicit financial inflows and low foreign direct investment among other things.

(Harare, 3 August 2017, Financial Gazette (News))

Over 136'000t of Chrome Exported to China

Zimbabwe exported over 136 000 tonnes of ferrochrome to China during the first five months of 2017, according to trade statistics just released. According to data published by ferroalloynet.com, about 36 000 tonnes of local chrome were exported to China during the month of May only. "From January to May, China totally imported about 136 284 metric tonnes of chrome ore from Zimbabwe. Zimbabwe chrome ore is more and more popular in China because of cheaper price," said ferroalloynet.com.

Last year, Zimbabwe exported 50 000 tonnes of chrome to China according to the Minerals Marketing Corporation of Zimbabwe (MMCZ). Overall chrome exports reached 284 943 tonnes earning the country $32 million. The MMCZ hopes to double chrome exports to 550 000 tonnes in 2017. Zimbabwe has the world's second largest chrome reserves. The Chinese market has been Zimbabwe's preferred chrome destination even though prices of base metals have remained subdued there. Recently, a Zimbabwean delegation was in China to woo more Chinese chrome buyers

(3 October 2017, Herald (Business))

Chrome Exports to Drive Mineral Earnings

The Minerals and Marketing Corporation of Zimbabwe (MMCZ) says mineral export volumes for the period January to September 2017 have improved 'significantly' compared to the same period in 2016 largely driven by increased chrome exports. According to the MMCZ acting general manager Masimba Chandavengerwa, chrome exports are expected to surpass target buoyed by demand from China. "In order to maintain the momentum, chrome producers should be facilitated to produce more and invest towards production of high carbon ferrochrome which has high market price," he said at a media engagement recently. For the period under review, cumulative chrome exports were 632,293 metric tonnes compared to 196,411 MT in 2016. Chrome concentrates exports increased 280 percent to 384,857 MT compared to 100 000 MT in 2016 while High Carbon Ferrochrome increased 154 percent to 247,436 MT from 96,094 MT during prior year.

During the 8 month period, Granite, PGM Concentrates, Chrome ore and Nickel also contributed significantly to sales volumes. However, in terms of value contribution, PGM matte has the highest at about $374 million compared to $332 million same period in 2016. This was followed by PGM concentrates at $286 million compared to $273 million in prior year same period. High carbon ferrochrome exports during the period earned $250 million compared to $64 million in 2016. Chrome concentrates despite high volumes, amounted to $58 million compared to $9 million in prior year while nickel sales for the period reached $33 million from $23 million. Value of granites sales declined to $21 million from $24 million in prior year. Chandavengerwa said there are opportunities for Zimbabwe to reopen its asbestos mines, on the strength of a buoyant South East Asian market. He added that local exploration for lithium bearing minerals.

(26 October 2017, Financial Gazette)

Mineral Earnings up 31%

Mineral earnings grew by 31 percent in the nine months period to September ahead of the same period last year, official data published by the Minerals Marketing Corporation of Zimbabwe (MMCZ) show. Minerals earned $1,1 billion between January and September compared to $836 million in the same period last year. The growth was in spite of a sharp decline in volumes which eased by 29 percent to 1,75 million metric tonnes. "The variance shows the impact of firming global commodity prices for minerals such as platinum and gold," Equity Axis said. "The performance was, however, below budget having underperformed by 2 percent dragged by diamonds, coal and chrome concentrates among others." Recent data also shows that mineral exports grew by over 20 percent in the first eight months of the year which in turn pushed the net exports position up while lowering the external trade deficit position.

(Harare, 24 October 2017, Daily News)

China

China Firm R&F to Invest $1 billion in Latest Bid to Revive Ziscosteel

Ziscosteel was once Africa's biggest integrated steel maker but folded operations in 2008. Chinese firm R&F will invest $1 billion in Zimbabwe Iron and Steel (Ziscosteel), a Minister said on Monday, the latest attempt to revive the moribund steelmaker, once the largest integrated steel works in the region which shut in 2008. Industry Minister Mike Bimha said steel output is expected to start within 18 months once negotiations have been completed. "We are looking at an initial injection of over $1 billion and it will probably come to $2 billion when we proceed but it's not a small project, it's a huge project and a lot of work to be done…," Bimha told journalists at State House where the R&F founder Zhang Li met President Mugabe.

Ziscosteel was once Africa's biggest integrated steel maker but folded operations in 2008 due to what analysts say was gross mismanagement and a failure by the state-owned firm to keep abreast with advancing technology. The African unit of India's Essar Group in November, 2011 agreed to buy 54 percent in the steel maker in a deal worth $750 million. But the deal collapsed in 2015 due to squabbles between the partners over ownership of mineral claims. Bimha said nothing of the steelmakers debt overhang which haunted the Essar deal. Ziscosteel's foreign and local debt stood at $450 million as at March 31, 2014.

Details of the deal were not made public but the scale of investment suggests R&F would have control of Ziscosteel's stock, making it the first state-owned company to be privatised. Its revival would also provide a boon for another state-owned company, National Railways of Zimbabwe, as 60 percent of its business came from transporting coal to Ziscosteel.

The steelmaker's latest angel investor is one of China's richest businessmen, Zhang Li, whose net worth is $3.3 billion. He heads the Guangzhou-based R&F Properties. R&F has been in the news recently – last week the company said it had teamed up with another Chinese firm – CC Land – to buy Nine Elms Square in London in a deal worth £470 million. It also recently bought 77 hotels from Wanda – another Chinese firm – as part of a $9 billion deal. R&F is listed on Stock Exchange of Hong Kong and is often referred to as one of the "Five South China Tigers." It has an estimated market value of $6,7 billion. If the R&F's deal goes through, it would be the largest single foreign investment into Zimbabwe's troubled economy.

(29 August 2017, Financial Gazette)

Chinese Firm to Roll out Low Cost Houses

Chinese company, China Industrial International Group Zimbabwe, will roll out 5 000 low-cost houses countrywide utilising steel technology. The firm's chief executive officer, Mr Nie Hai Yang, flew into the country two months ago to commission a demo house in Stoneridge, Harare South. He said there was a $10 million mortgage facility in Zimbabwe targeting low-income earners. The event was attended by Local Government, Public Works and National Housing Minister Saviour Kasukuwere. Minister Kasukuwere described the project as a game changer in the construction industry as it would make housing affordable for citizens.

CIIG has completed another demo house in Bindura while school blocks have also been built in Shurugwi, Zvishavane and an orphanage in Hatcliffe, using the same technology. In an interview in Bindura, CIIG project manager Mr Bishop Jeche said they had sealed agreements with local financial institutions to ensure that beneficiaries pay their instalments through banks. "We reckoned that people might not have money to pay. So we have agreed with some financial institutions that clients pay their instalments through these banks. The response from people is overwhelming," said

Mr Jeche. The houses take between seven and ten days to construct. Mr Jeche said three financial institutions had come on board and negotiations with others were underway. He said they were targeting civil servants and other low income earners.

(8 August 2017, Herald)

Kultur

Christoph Marx – Mugabe, ein afrikanischer Tyrann

Ruth Weiss

Als totemlos, also wurzellos, beschrieb Zimbabwes langjähriger Präsident Robert Gabriel Mugabe einmal Stadtbewohner, die die Kühnheit hatten, die Opposition zu wählen. Dabei trifft genau dies auf Mugabe selber zu, wie Christoph Marx in seinem akribisch recherchierten und äusserst lesbaren Buch „Mugabe, Ein afrikanischer Tyrann“ schreibt. Ein Buch das nicht nur das Portrait eines Tyrannen brillant beschreibt, sondern auch die Geschichte von Zimbabwes politischer Führung und Entwicklung bis hin zur augenblicklichen Misere.

Eigentlich heisst Zimbabwes Präsident nicht Mugabe, sondern der spätere Jesuitenschüler wurde in Südrhodesien als Sohn des Gabriel Matabili aus Nyassaland und dessen Shona-Frau Bona 1924 geboren. Mugabe war ein Mann, der sich um Bona und ihre vier Kinder kümmerte, nachdem sie zu ihrer Schmach von Gabriel verlassen worden war. Aus Dankbarkeit nahm Bona für die Familie den Namen „Mugabe“ an. Mugabe verzieh seinem Vater nie, die Familie im Stich gelassen zu haben. Wie Marx beschreibt, fehlte Mugabe die patrilineare Verbindung zu den Ahnen, die in der Kultur der Shona für die Identität wichtig ist. So ist Robert Mugabe in der Tat der Mann-ohne-Totem – die Beschimpfung der Gegner fällt auf ihn selber zurück.

Das Buch schlüsselt Mugabes Machttechnik auf, die ihn zum autokratischen Diktator machte unter Schaffung einer von ihm abhängigen ausbeuterischen Elite. Marx beantwortet die Frage, wie aus einem schwachen Feigling, dessen Obsession nicht Politik, sondern Lernen und Lehren war, ein gewalttätiger Tyrann werden konnte. Um das zu erklären, erzählt er den Werdegang der nationalistischen Parteien in der britischen Kronkolonie zur Zeit der Föderation von Nord- und Südrhodesien und Nyassaland und danach. Nicht nur der Kampf gegen die gewalttätige weisse Minderheitsregierung, sondern auch die Beziehungen zu den anderen schwarzen Akteuren und deren gegenseitige Rivalität legten den Grundstein für die Gewalttätigkeit, mit der Mugabes Regierungspartei Zimbabwes Bevölkerung seit vier Jahrzehnten einschüchtert und traumatisiert.

Die turbulenten Machtkämpfe innerhalb Zimbabwes politischer Arena, die Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Parteien und einzelnen Führern, waren stets äusserst gewalttätig. Marx stellt die These auf, dass dies auf die Gründung der City League 1957 durch gewalttätige ‚angry young men‘ wie James Chikerema und George Nyandoro zurückgeht und die Zusammenlegung mit dem 1952 von Joshua Nkomo gegründeten African National Congress. Darauf folgte die Entstehung informeller Parteiarmeen mit gewalttätigen Jugendlichen, die sich gegenseitig Schlachten lieferten. Auch die Kämpfe innerhalb der Führung wurden nicht nur mit Beschimpfungen und Intrigen ausgetragen, sondern auch mit Gewalt. „Sell-out“ war bereits in den frühen Jahren ein beliebtes Schimpfwort für Andersdenkende und ist es bis heute geblieben. Mugabe, als 36-Jähriger ohne Erfahrung in die Führung eingetreten, erkannte, dass er Zähne zeigen musste. Er lernte schnell. Einem alten Weggefährten, der schwer gefoltert worden war, antwortete er etwa nur mitleidlos, ob er eine andere Behandlung erwartet habe. Offensichtlich ist das übertragbar: Im September 2017 trug Grace Mugabe der Frau des Vizepräsidenten Mnangagwa auf, sie müsse die jungen Männer schlagen, die Mugabes Rücktritt forderten.

Die Bilanz der innerparteilichen Auseinandersetzungen war blutig. Verglichen damit waren die Machtkämpfe der Nationalisten in Südafrika und sogar der Kampf gegen die weisse Apartheidregierung milde. (Die blutigen Auseinandersetzungen zwischen ANC und Inkatha während der Übergangszeit 1990 bis 1994 wurden von weissen (Militär-)Extremisten geschürt.)

Mugabe nannte sich zu Recht einen Absolventen der Gewalt. Seine Position verdankte er nicht seinen Sternen, sondern seinem verbissenen Machtanspruch, seiner totalen Rücksichtslosigkeit, seiner Benutzung und Abservierung Anderer sowie etlichen Zufällen, durch die andere Führer mit besseren Ansprüchen aus dem Weg geräumt wurden.

Nach Marx gibt es keine offizielle Biografie Mugabes, weil ein ernst zu nehmender Biograf Mugabes Verbrechen wie die Massaker in Matabeleland oder die Vertreibung der oppositionellen Stadtbewohner nicht verschweigen könne. Hinzu käme, dass zu viele Mythen über Mugabes Rolle im Kampf gegen die Weissen verbreitet seien. Prof. Nathan Shamuyarira, ein langjähriger Mitkämpfer, Journalist und ehemaliger Informationsminister, sollte die offizielle Biografie schreiben. Mehrmals sagte er mir, er sei dran. Shamuyarira starb verarmt und ausgegrenzt. Bevor Mugabe der Familie seinen Trauerbesuch abstattete, wurde eilig die Strasse repariert und das Haus gestrichen. Sicher hat Marx Recht: Der ehemalige Journalist Shamuyarira kannte die Stellen, wo die verborgenen Skelette ruhten und wusste, wo sie zu finden waren. Öffentlich zugeben durfte er es nicht. Dafür sorgte schon die ‚patriotische‘ Geschichtsschreibung.

(Christoph Marx, Mugabe, ein afrikanischer Tyrann, C.H. Beck 2017, €18.)

Theatre PaBridge – On Turning a Dilapidated Footbridge into a Cultural Success

Edza Isu Trust, a Highfield based transformative arts organisation, hosted a Day of Learning with founder Tafadzwa Muzondo on the bridge inspiration in the Theatre PaBridge project implementation at Machipisa Foot bridge in Highfield on Friday the 23rd of June 2017 as part of the Age of Wonderland 100 Days of learning project. This Day of Learning aimed to give stakeholders (representatives of the community, local authorities, private, governmental, non-governmental and international organisations) a first-hand experience of the background, progress, impact and activities at the Bridge. The programme of the day included a screening of a 20 minute documentary on the project from conception to pre-clean-up awareness, the clean-up process, ground breaking and past activities. This was complemented by a conversation with the founder of both Theatre PA Bridge and EDZAI ISU Trust, remarks from community and stakeholder representatives and a discussion on the past the present and future of Theatre PA Bridge.

Theatre PA Bridge, the brainchild of Tafadzwa Muzondo, is a community arts space made out of the cleaning up of the formerly disused Machipisa footbridge (on the Main Street of Highfield in Harare, Zimbabwe) which had become a social outcast and environmental hazard before its clean-up by EDZAI ISU Trust with support from Africalia Belgium.

The Machipisa Bridge was completed in 1998 as a partnership between the City of Harare and Delta Corporation. Despite being a wonderful structure, the Bridge had never been fully utilized and had subsequently become a health, environmental and social hazard in the community literally becoming an unofficial public toilet and dumping site. EDZAI ISU then undertook the civic responsibility to clean up and re-claim the defunct bridge by converting the space into a functional and vibrant community arts venue while maintaining the original purpose of it being a footbridge thus give people a creative incentive to use the bridge not abuse it like had become the case.

In the past four months EDZAI ISU has consistently provided free family friendly arts programming at the Bridge every Friday and Saturday afternoon featuring dance, music, theatre, poetry and comedy. The project has been very well received and has had social and economic benefits for local arts talent as well as the community at large. Theatre PA Bridge has so far hosted established Zimbabwen artists like Albert Nyathi, Kireni Zulu, Tryson Chimbetu, Progress Chipfumo, Edith WeUtonga, Douglas Chimbetu, Franco Slomo, Jiggaz and Talking Guitars among the many other local talents not to mention an international band Sa Roy & The Forest Jam Band (made up of Madagascar, Switzerland and South African artists) courtesy of Harare International Festival of the Arts – HIFA 2017.

(Harare, 23 June 2017. Tafadzwa Muzondo is an award winning Zimbabwean actor, writer, director and producer who founded EDZAI ISU Trust, a transformative arts organisation.)

Jibilika Dance Trust – 10th Jibilika Festival

Jibilika Dance Festival this year celebrates a decade of promotion dance and other elements of youth culture. The two-day festival gives the opportunity and a platform for youths t o communicate and engage and celebrate life through their preferred art forms.

This year's theme is "10 UP" which celebrates ten years of resilience and empowerment driven by youth energy, passion, and imagination. The 2017 edition will be in Harare from the 18th to the 19th of August. For this year we are happy to announce that we will also be hosting Battle Rivalskool from France and event that will select dancers from Zimbabwe to participate at the international championships in Paris in December.

Panashe Gabi Wins Battle Rivalskool at 10th Jibilika Festival

Chitungwiza dancer, Panashe Gabi broke a six-year jinx to clinch pole position after shrugging off stiff competition from 79 other contestants, during the Rivalskool Battle at the 10th edition of Jibilika Dance Festival held over the weekend. Gabi will represent Zimbabwe at the Ultimate Battle Rivalskool in France on December 10. He came in as a dark horse, and danced a storm on Saturday at Theatre in the Park, grabbing the sole ticket to France after six years of trying to win the event. "I can't believe this! It's been years of trying and finally I have won. This is so overwhelming," said the ecstatic dancer.

Kudzai Chikowe (19) of Kuwadzana was in second place, with 11-year-old breakdancer Mickel Simenti of Dzivaresekwa coming third after beating older and seasoned dancers. Simenti, a product of Jibilika's Breakin' Barriers project which runs in several neighbourhoods, offering dance classes to youths, looked confident and determined during his performance. His mentor, Fungai Chivende, was excited about the victory. "This was his first ever battle and I am proud of, and inspired by, the result. I feel encouraged to keep on doing more and teaching more kids how to dance," he said.

The Jibilika fiesta, which was held between August 18 and 19 in Harare, saw several workshops being conducted in the city centre and Dzivaresekwa. The fête began on Friday last week with a street talent show at Joina City in Harare's CBD dubbed the Jibilika Cypher, which saw dancers, beatboxers and musicians showcasing their talent to the applause of hundreds of onlookers. The acrobatic dances drew cheers from the audience, who were left in awe and clamouring for more.

(Harare, 24 August 2017, Newsday)

Jahresbeitrag 2017 *

Wir danken den Mitgliedern der Vereinigung Schweiz-Zimbabwe, die ihren Jahresbeitrag bereits bezahlt haben. Wir bitten jene, die noch keine Möglichkeit dazu gehabt haben, vom beiliegenden Einzahlungsschein Gebrauch zu machen. Besten Dank im Voraus.

- 30 Fr. für Einzelpersonen
- 50 Fr. für Familien
- 100 Fr. für Organisationen

Mit ihrem Beitrag ermöglichen sie es der Vereinigung, ihre Aktivitäten weiterzuführen und den Kontakt und Austausch zwischen SchweizerInnen und ZimbabwerInnen zu fördern.

Annual Membership Fee 2017 *

We thank the members of the Swiss-Zimbabwean Friendship Association who have paid their annual membership fee. We kindly ask those who have not yet had an opportunity to do so to make use of the enclosed paying-in slip.

- 30 Swiss francs for individuals
- 50 Swiss francs for families
- 100 Swiss francs for collective members

With your contribution you enable the Association to continue with its activities and to enhance contacts and exchange between Swiss and Zimbabwean nationals.

* All jene, die den Jahresbeitrag schon einbezahlt haben, können diese Aufforderung ignorieren.
If you have paid your annual fee, please ignore this request.

Hilfe, der Vorstand braucht Verstärkung

Im Oktober haben wir an unsere Mitglieder einen Aufruf verschickt, dass wir für die Arbeit im Vorstand dringend Verstärkung brauchen, sonst muss die Vereinigung an der nächsten Jahresversammlung vom 27 Oktober 2018 aufgelöst werden.

Drei Vorstandsmitglieder wollen/müsssen nächstes Jahr aus Altersgründen zurücktreten. Die verbleibenden zwei Vorstandsmitglieder können die Arbeit nicht alleine bewältigen. Der Vorstand hat sich zwei- bis viermal jährlich getroffen und hauptsächlich die Jahresversammlung und die Herausgabe der Rundbriefe vorbereitet. Weitere Aktivitäten hängen vom Engagement der Vorstandsmitglieder ab. Die Arbeit im Vorstand wurde von allen als interessant und als Bereicherung empfunden.

Die nächste Vorstandssitzung findet am 20. Januar in Luzern statt. Es wäre schön, Sie dort begrüssen zu dürfen.

Weitere Auskünfte bei Joe Brogli, Tel G: 041 854 12 23; E: jbrogli@smb-immensee.ch

Impressum:

Vereinigung Schweiz-Zimbabwe
Swiss-Zimbabwean Friendship Association
c/o J. Brogli, Bethlehemweg 10, 6405 Immensee
PC 40-16370-6
Redaktion: Gertrud Baud, Joe Brogli
Fotos (Menschengruppen): Christine Bieri (S. 3); Rolf Weilenmann (S. 7); Eleonora Matare (S. 10, 13, 17)
Layout: Joe Brogli, Gertrud Baud
Druck: Missionshaus Bethlehem Immensee
Versand: Joe Brogli
Rundbrief im Internet: www.afrikakomitee.ch/vereinigung-schweiz-zimbabwe-2

Unsere Quellen sind u. a.:

- www.zimbabwesituation.com
- www.eddiecross.com
- www.wozazimbabwe.org
- www.daily-news.co.za
- www.allafrica.com/zimbabwe
- www.thezimbabwean.co.uk
- www.kubatana.net
- www.zimbabwe-netzwerk.de